Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 25 (1919-1920)
Heft: 2

Artikel: Hans von Waldheims Reisen durch die Schweiz im Jahre 1474
Autor: Welti, F.E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370898

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans von Waldheims Reisen durch die Schweiz im Jahre 1474.

Mitgeteilt von *F. E. Welti.*

Das Reisebuch des Hans von Waldheim über seine Pilgerfahrt nach Südfrankreich im Jahre 1474 ist mit Ausnahme des Abschnittes, der vom Besuche beim Einsiedler im Ranft handelt, noch nie vollständig nach der Originalhandschrift in Wolfenbüttel herausgegeben worden. Der historische Verein des Kantons Bern beabsichtigte, den Abdruck auch der übrigen auf unser Land bezüglichen Teile der Waldheimschen Aufzeichnungen der Schweizerischen Geschichtsforschenden Gesellschaft diesen Herbst anlässlich ihrer Jahresversammlung in Langenthal mit andern Festgaben zu überreichen. Der Druck konnte aber nicht rechtzeitig fertig gestellt werden, da erst vor kurzem die hiezu nötigen photographischen Nachbildungen aus Deutschland eingetroffen sind. Leider fehlte der letzten Sendung gerade das Blatt, auf dem Waldheim der Schweiz, die er zu betreten im Begriffe steht, das schöne Zeugnis ausstellt, dass hier ein jeder sicher reiten könne, wo es auch sei.

Aus dem Leben des Hans von Waldheim ist nur wenig bekannt. Dem Buche Dr. Robert Durrers „Bruder Klaus", wo sich die eben erwähnte Erzählung über den Besuch im Ranft findet, entnehmen wir die folgenden biographischen Notizen über Hans von Waldheim:

„Hans von Waldheim stammte aus einem in Halle angesessenen und begüterten adeligen Geschlechte, das vielfältig mit dem Landadel Thüringens und Sachsens verschwägert war. Er war ums Jahr 1422 geboren und wurde, nachdem er die lateinische Schule besucht und während des Basler Konzils wahr-

scheinlich als Page des Erzbischofs von Magdeburg nach Basel gekommen war, 1440 bei Eintritt seiner Volljährigkeit in die Bürgerlisten seiner Vaterstadt eingetragen. 1450 war er schon patrizisches Mitglied des Rates und machte dann rasch Karriere. 1457 war er Bornmeister, 1459 bereits erster Ratsmeister, welche höchste Würde ihm turnusweise jeweilen nach drei Jahren, 1462, 1465, 1468 wieder zukam. Dazwischen bekleidete er wieder 1460, 66, 69, 72 das Amt des Bornmeisters. Er lebte in glücklichen Familienverhältnissen. Seine Frau Dorothea ist dem Geschlechte nach nicht bekannt; er vermachte ihr als Leibgeding sein Haus und Hof am alten Markte „kegen Michele gelegen". Sie hatte ihm einen Sohn Heinrich geboren, der 1479 volljährig ward und in die Bürgerlisten eingetragen wurde ... Hans von W. starb in Leipzig am 21. April 1479."

Beizufügen wäre diesen Angaben, dass die Frau Waldheims im Jahre 1474 sehr wahrscheinlich nicht mehr am Leben war und dass er neben dem Sohn mindestens noch ein Kind gehabt hat (s. Blatt 151). Eine Schwester Waldheims lebte 1474 in Erfurt (s. Blatt 150), ihr Sohn, Gottschalk von der Sachsen, studierte in Basel Theologie (s. Blatt 225 f.).

Seine Reise nach Südfrankreich trat Hans von Waldheim im Frühjahr 1474 an. Sie führte ihn auf dem Hin- und Rückweg durch unser Land. Von Konstanz kommend erreichte er am 5. April Frauenfeld, und Genf schon am 14. April. Hier traf er einen Monat später aus Frankreich wieder ein und am 14. Mai trat er die „widderfardt" an, dem linken Ufer des Genfersees entlang über St. Moriz, Bern, Luzern, Zürich. In den Bädern von Baden erholte er sich von den Anstrengungen der Reise und am 9. Juli setzte er von Basel aus den Weg in die Heimat fort.

Auch in der Schweiz wendet Hans von Waldheim sein Interesse namentlich Kirchen, Klöstern, Wallfahrtsorten, Reliquien und dgl. zu, ohne dabei den Blick für Land und Leute zu verlieren. Als vornehmer Reisender, begleitet von seinem Diener und in Frankreich auch von einem Dolmetscher, geniesst er alle Vorteile, die sich der Wohlhabende unterwegs leicht verschaffen

kann. Aber nicht bloss gesellschaftliche Stellung und Reichtum, auch Bildung, Liebenswürdigkeit und alte Beziehungen zu angesehenen Eidgenossen öffnen ihm die Türen, die gewöhnlich dem Fremden verschlossen sind. Den Berner Brandolf vom Stein nennt er seinen „grossen besundern guten fründ und förderer“ und neue Freundschaften schliesst er in den Bädern zu Baden und in Basel. Die gute Aufnahme, die ihm überall, in Klöstern und in den Städten, zuteil geworden, mag sein Urteil über die Schweiz, die ihm als ein in allen Teilen bevorzugtes Land erscheint, beeinflusst haben, jedenfalls verdanken wir dem Verkehr Waldheims mit gebildeten Schweizerkreisen die Einträge im Tagebuch über Gebräuche und Gesetze des Landes, über Legenden, Sagen und historische Ereignisse, Aufzeichnungen, die nicht bloss den Reiz des Tagebuchs, sondern mit Rücksicht auf die Quellen, aus denen sie fliessen, auch seinen Wert erhöhen. Alle diese kleinen Notizen, besonders aber die Erzählung von der Begegnung mit Niklaus von der Flüe sichern dem Tagebuch seinen Platz neben den Schweizer Reisebeschreibungen, die aus dem 15. Jahrhundert auf uns gekommen sind.

Die hier dem Text des Tagebuchs beigefügten Bemerkungen bestätigen die Genauigkeit und Sorgfalt, die Hans von Waldheim auf seine Tagebuchnotizen verwendet hat, und sie zeigen auch, dass Fehler und Irrtümer im Tagebuch meistens nicht dem Autor, sondern seinen Gewährsleuten zur Last fallen.

Itinerar der beiden Schweizerreisen des Hans von Waldheim.

1474	April	5. Frauenfeld.
„	„	6. Winterthur, Bülach, Baden.
„	„	7. Aarau.
„	„	8. Burgdorf, Thorberg, Bern.
„	„	9. Bern, Freiburg.
„	„	10. Freiburg.
„	„	11. Freiburg, Romont, Lausanne.

1474	April	12. Lausanne, Rolle, Nyon, Genf.
„	„	13. Genf.
„	„	14. Genf.
„	Mai	14. Genf, Ripaille.
„	„	15. St. Moritz.
„	„	16. St. Moritz, Villeneuve, Vivis, Oron, Romont, Freiburg i. Ue.
„	„	17. Bern.
„	„	18. Bern, Thun, St. Beatus.
„	„	19. St. Beatus, Thun, Bern.
„	„	20. Bern, Thorberg.
„	„	21.—22. Solothurn.
„	„	23. Langenthal, Sursee.
„	„	24. Luzern.
„	„	25. Kerns.
„	„	26. Ranft, Luzern.
„	„	27. Luzern, Arth, Einsiedeln.
„	„	28.—31. Zürich.
„	Juni	1. Zürich.
„	„	2.—27. Baden i. A. (am 7. Juni Königsfelden).
„	„	28. Rheinfelden.
„	„	29.—Juli 9. Basel.

NB. Die eingeklammerten Zahlen im Texte weisen auf die Blätter der Originalhandschrift.

(28) Item. Vff den genanten dinstag noch deme palmen tage reten wir noch myttage geyn Fraüwenfelt czwo grosse mile. Der wert heist der amman; do blebin wir die nacht.

Item. Vff mittewochen noch dem palmen tage reten wir geyn Wyntherthorn, eyne grosse myle. Do reten wir 3 stünde obir. Dornoch vff Bülach $1^1/_2$ mile. Die herberge ist bie deme thore. Do assen wir nicht, sundern wir goben do vnsern pferden eyn futter etc.

Dornoch uff Baden, Herczogen Baden[1] $1^1/_2$ myle. Die herberge heist czum roten lauwen[2], vnd der wert heist Hartman Kesseler[3]. Do bleben wir die nacht.

Item. Vff den grünen donnerstag reten wir geyn Araüw czwo mile. Die herberge ist vor der stad[4]. Do assen wir zü mittage. *(29)* Item dornoch vff Langental czwo myle, das ist eyn groß dorff. Die herberge ist czüm gulden laüwen. Der werd heist Hencze Heyme etc.

Item. Vff den guten fritag reten wir geyn Burgkdorff czwo mile, do kommen wir czytlich hyn vnde sahen do das ampt in der kerchen. Die herberge ist czu der kronen[5] etc., vnd assen ouch do zcu mittage. Item. Do selbist zcu Borgkdorff das ist eyne borgkgraueschaft vnd ist der stad zcu Berne[6]. Do selbist hat ettwan uff der borgk eyn groß trache syne wonünge gehat[6a].

Item. Vff Thorberg, ist eyne mile, vnd ist eyn carthuser closter[7]. Das ist ettwan eyn houbt sloß gewest vnd lyt uff eynem hochen berge. Vnd ich byn noch ny in keynem lustigern clostere gewest wan das ist. Vnd man ryth vndir deme clostere hyn etc.

Item dornoch uff Berne *(30)* eyne myle. Die herberge ist zcu der glocken[8]. Der werdt heist Jocoff Lümbach[9] vnd ist gar eyn richer man, wan her hat czwey eigene kostliche sloß etc.

Item. Czu Berne ist sandte Vincenciüs hoübt[10] vnd in der stad wonen vile rittere vnd knechte, nemelich herre Nicklaüs von Dißpach, herre Wilhelm von Dißpach, ritter vnd gebruddere[11]. Item herre Adrian von Bubenbergk, ritter[12], die von Ryngelthyngen[13] vnde die vom Steyne, vnde sunderlich so vandt ich

do Brandolffen vom Steyne[14], der gar myn grosse besundern guter frund vnd forderer ist etc.

Item. Vff den oster abind rethen wir geyn Fryborg yn Vchtland, 3 myle. Die herberge ist zcu deme blauwen thorme[15]. Do assen wir zcu myttage vnd noch mittage gingen wir zcu der bicht, vnd wir bleben den ostertag do *(31)* vnd entpfingen do das heylige sacrament.

Item. Die stad zcu Fryborgk ist die aller vngewinlichste und feste stad, die ich noch ye gesehin habe, vnde weren der babist vnd der keyser ire viende, sie konden wol vor on genesen[16] etc.

Item. Die stad Ffryborg ist eyne lustige stad, vnd ist halp duczsch vnd halp welsch. Man muß ouch den radt do selbist alle iar halp von duczschen vnd halp von welschen luten kiesen[17].

Item. Die stad Fryborg was herczoge Albrechts von Osterich des erczherczogen, des romisschen keyser Frederichs bruder. Alzo geschach es uff eynmal, das her do was, do gab her den burgern vor, die vor yme weren, ime wurden ettliche fursten vnd syne fründe komen vnd die worden syne geste syn. Do hette her syne *(32)* trynkgefesse zcu Osterich vnde were yme ferre zcu holene vnd konde yme so balde nicht komen. Dorumme bath her die burgere zcü Friborg, das sie yme wolden ir tringke gefesse lihen, das her do mete vff syne frunde mochte syne schengketaffeln furstlich zcu synen eren bestellen. Alzo legen yme die burgere zcu Fryborg alle ir tringke gefesse, vnd do her des mehir danne vff funffczenhündirt margk zcu sampne bracht hatte, do lüdt das herczoge Albrecht uff wayne[17a] vnd erhub sich heymelich vnd furte das von dannen geyn Osterich[18]. Vmme der grossen vntruwe willen wanten sich die von Fryborgk von deme huse zcu Osterich vnd brachen herczogen Albrechts sloß, das danne zcu Fryborg an deme placcze vnde martthe lagk[19], vne wanten sich an das huß vnd herczogethüm zcu Soffoyen[20], vnde nommen *(33)* die vff zcu hucz vnd zcu vorteydinges herren, nicht das sie den herczogen von Soffoyen ettwas jerlichs gebin, sundern, wan sie or bedurffen, so dienen sie on, doch nicht anders noch ferrer,

danne das sie mit den iren des selbin tages yres vßczoges geyn Fryborg weddir heym kemen[21] etc.

Es ist ouch vmmer grosser vnüorwintlicher schade, das das huß zcu Osterich dorch vngetruwe schalgkhafftige bose amptluthe von eynem guten lande kommen ist, des glichen man nicht fyndet, wan in deme lande zcu Swicz do ist vnd wechst dorynne alles das man bedarff, also wyn, korn, fleisch vnd fissche, das sie keyns landes nicht bedurffen, ane salcz[21a], ist nicht do yn deme lande etc.

Item. Vff den ostermontag reten wir geyn Raymund[22]. Do hebit sich Soffoyen vnd welsche landt an, vnd es heist Raymüdt (!), *(34)* das ist so vile alzo Rotündemund, wan es hat den namen mit der gestalt, wan die stat ist eyn ründt berg, die ist 3 mile von Fryborg. Die herberge ist zcu deme wissen crucze. Do asse (!) wir zcu myttage. Item. Noch mittage rethen wir geyn Losan, 5 mile, die herberge ist zcu der wissen lilien[23]; do bleben wir die nacht etc.

Item. Losan ist eyn bischtüm, vnd do das concilium zcu Basele zcu ging vnd ende nam, do ward es geyn Losan geleyt[24] etc.

Item. Czu Losan yn dem thüme in der absiten vff der rechten hant ist vnse liebe frawe vß der massen czeichenhafftig vnde zcu mole gnedig. Ich sach uff das mal, das eyne frawe in deme thüme uff iren blossen knyen ging in der apsyten zcu deme altare, do vnße liebe frawe gnedig ist etc.

Item. Vff den dinstagk *(35)* in den osterheiligin tagen rethen wir uff Rolla, 4 mile. Item vff Nyon 2 mile, do assen wir zcu mittage etc.

Vnd noch der malczyt rethen wir geyn Genff, 4 mile. Nemelich von Losan bie deme Genffer sehe biß geyn Genff, der sehe ist 16 mile langk vnd der Rodan das schiffriche wasser gehit dorch den sehe vnd flusset zcu Genff gar schiffrich uß. Item, die herberge zcu Genff ist bie Oßwalde Strelmacher, der wonte zcu der wissen lilien, abir her wonet icczünt zcu deme guldene crucze[25]. Der werd ist von Swabach vnd syne hußfrawe ist von Nürenberg.

Item. Wir kommen geyn Genff vff dinstag in den osterheiligen tagen etc.

Iten zcu Genff ist des romischen richs kammere.

Item. Czu Genff was der konig von Cypern, der was eyner von deme huse *(36)* zcu Soffoyen vnd der bischoff von Genff ist syn bruder[26]. Der selbe myn herre von Genff der bisschoff vnde herczoge zcu Soffoyen gab mir vnd mynem knechte dorch gancz Soffoye syn schrifftlich geleyte vnde furdorniß an allen amptluthen etc.

Item. Vor der stad Genff obir den Rodan vnd obir das wasser vnd an dem Rodan lyt eyn alt closter, genant zcu sandte Johannes[27]. Do ist die kethen, do sante Johannes baptista ynne gefangen lag, vnd sie hat nemelichen 6 geledt vnd hat ouch eyne fesser[27a] dor ane. Die selbe kethe vnde fesser legen vffenberlich vnbeslossen uff eynem altare. Die selbe kethe leyt eyn iderman vmme synen hals, vmme grosser gnade vnd abelaß willen. Vnd die hern in deme clostere besorgen sich nicht, das die kethe ymand stelit, nymmet adir wegktreit, wan es ist vffte vnd vile geschen, das die kethe ge-*(37)* nommen ist worden vnde gestollen. Sündern keyn mensche kan die vß der kerchen getragen, wan her müß sie in der kerchen lassen etc.

Item. In der selben kerchin ist ouch eyn bilde vnsers hern marter an eyme crucze. Das ist geflossen kommen uff deme Rodane vnd hat sich weddir zcu Genff noch an andern enden lassen vß deme Rodane czihen, wan alleyne die monche des genanten closters etc.

Item. In deme selbin closter vnd kerchen ist von deme blute des genanten cruczifix, das gab eyn jode eynem cristen menschen.

Item. In der selbin kerchin ist eyne rore von sandte Margaretan arme.

Item. Do ist ouch eyn knochelyn von deme lichnam sandte Johannes baptista etc.

Item. In deme selbin clostere sint ettwen so heilige monche gewest. Vnd wan der apt *(38)* wolde fissche haben, so ging her

zcu deme Rodane, danne so gingen yme die fissche entkegen vnde lissen sich mit den henden fahen vnd griffen etc.

Item. In deme Genfer sehe woren vor gecziten ßo vile ele vnd slangen, das sie der babist ließ dor uß vorbannen[27b]. Das geschach dorumme, wan des bisschofs von Losan bruder hatte von eyme ole gessen, der was do vone gestorben vnd sie meynten, das solde do vone zcu kommen sy, das sich die slangen solden mit den elen gathen, alzo sie mich berichten etc.

Item. Es ist geschen, do die ele vnd slangen vorbannen worden, do rümten sie den genffer sehe; do gingen die ele vnd slangen vor Genff in deme Rodane hyn weg das wasser nydder, vnd ir was so grosße mennige vnd so vile, das die moln vnd die molreddere zcu Genff in deme Rodane yn vier tagen vnd in vier *(39)* nechten do vor nicht konden vmme gegehin. Vnd es ist ouch noch hute bie tage alzo, wan man eynen lebenden ol nympt, der in eynem andern wasser gegriffen ist vnde thut den in eynen sack vnde lessit den in den genffer sehe vnd alzo balde der äl das wasser in deme sehe ruret, alzo balde ist her todt vnd sterbit[27c] etc.

Item. Czu Genff uff der brucken in den mollen habe ich eyne vorsichtickeit vnd klugheit gesehen, der ich sust nicht mehir vornommen habe. Nemelich wer weissen adir rocken, gersten adir ander korn wil malen lassen, der schigkt das in die möl, so leyt man das uff eyne grosse wage vnd wegit das, vnde schribet das an, vnd wan das gemalen ist, so wegit man yme das mel widder heym uff der wage etc.

Item. Czu Genff bleib ich die mittewoche in der osterwochen vnd Aßmüß Stör, *(40)* der koüffman von Norenberg, vnd Oßwalt, myn werdt, die richten mir uß eynen besessen burger zcu Genff, genant Heinrich Flemyng, der konde duczsch vnd welsch, deme gab ich 4 rinsche gulden vnd vorczerite on mit synem pferde, der reyt mit mir alle die lande durch. Der selbe Heinrich Flemyng, myn talmeczscher, was myns hern von Soffoyen gesworne ritender bothe vnde furthe des herczogin silberne buchse[28] etc.

Item. Vff donnerstagk in der ostirwochen, das was nemelich der donnerstag Tyburcy, reyt ich Hans von Waltheym mit Cünczen mynem knechte vnde mit Heinriche Flemyngen, mynem talmeczscher, von Genff etc.

Item. Sella noua, sint 4 myle, do assen wir nicht. Die herberge ist zcu deme wisse crucze etc.

Item Rymoli, sint 3 mile. Die herberge ist zcu sante Bernhardinüm, do blebin wir die nacht etc.

Die Blätter 41—135 beziehen sich auf die Reise Waldheims in Frankreich.

---

(136) Hir noch folgit myn Hansen von Waltheyms widderfardt von Genff widder heeym etc.

Item. Vff sonnobindt noch cantate, in der silban et soph maius et[29] rethen wir von Genff noch sandte Moricz, vnd mit vns reit eyn burger vor (!) Berne, genandt Hans Hulde[30], der konde wol franczosichs[31].

Item. Thünaüwe[32], 5 mile, die herberge ist zcu sandte Anthonius, do hat der herczoge von Soffoyen eyn kostlich sloß[33] etc.

Item. Rypalia[34], 1/2 mile, das ist eyn closter sandte Moricz orden[35], die selben monche tragen brüne adir swarcze rocke, dor obir eynen wissen korrock, vnd dor obir eyne rothe kogele, die ist mit swarczem vndir füttert, die habin sie an den hals geczogen, die kogeln[36] gehin on biß obir den gürttil[37].

(137) Item. Rypalia ist das closter, das der herczoge von Soffoyen stiffte. Vnd dor an had her eyn sunderlich sloß vnd borgk[38] gebüwit mit guten gefutterten graben vnde müren vnd mit kostlichen husern, vnd an eyme ixlichin huse eynen thorm, dor yn czoüch der herczoge vnd syne alden rittere ym lande mit yme, ixlicher in eyn sunderlich huß, vnd der herczoge ouch, vnde eyn ixlicher ritter hilt do huß, vnde hatten sich do von den luthen entpfremdit vnd stünden uff zcu mitternacht vnd gingen zcu metten vnde zcu allen geczíten, vnd dynten do gote vnd entslugen sich der werlde.[39]

Item. An deme genanten clostere had der herczoge von Soffoyen eynen grossen lustigin thirgarten, eyner halben mile langk, bemüren lassen[40] etc.

Item. In deme genanten clostere tatten vns die *(138)* hern[41] vnd monche gar gutlich.

Item. Rypalya ist das closter, dor uß die cardinale, patriarchen, erczbisschoffe vnd bisschoffe vnd andere hern vnde prelatin den herczogin von Soffoyen zcu Basele ym concilio zcu babiste korn, vnd her wart genandt babist Felix.[42]

Item. Der genante babist Felix czouch von Basil, do das concilium eyn ende nam, geyn Genff[43] vnde hilt do synen bebistlichin hoff in der prediger clostere.[44] Vnd do her gestarp, do wart her zcu Rypalia begrabin in synem clostere, do waren wir ouch uff synem grabe[45] etc.

Item. Vff den sonnobind rethen wir uff eyn dorff bie deme genffer sehe, do blebin wir die nacht.

Item. Vff sontag vocem iocünditatis rethen wir zcu *(139)* sandte Moricz, do kommen wir hyn noch der vesper.

Item. Von Rypalia sind czende halbe mile biß zcu sandte Moricz; die herberge ist czu vnser liebin frauwen etc.[46]

Item. Czu sandte Moricz sind die wege vnde felt, die wesen, die stige, die stad vnd alle ende gancz heylig, dorumme das do sandte Moricz mit syner liebin ritterschafft vnd geselschaft enthoybt sind vnd do ir blut vorgossen haben.

Item. Czu sandte Moricz sind solche monche alzo zcu Rypalia, des selbin ordens alzo vor geschrebin stedt[47] etc.

Item. Sandt Moricz ist eyne gute cleyne stad.

Item. Czu sandte Moricz in der stad, do ist die czyt keyne stad gewest[48], do ist der hochwerdige furste vnd herczoge sanctus Mauricius *(140)* vndir eyme wünder hochen felsse enthoybit worden. Do ist nu eyn groß monster hyn gebüwit, vnde die stete, do sanctus Mauricius enthoybit ist, die ist in der apsithe des monsters vff die rechten hand.[49] Vnd do sanctus Mauricius enthoybit ward, do wart yme syn hoybit abegehoüwen mit synem

eigen swerte. Das swerd habe ich yn myner hand gehad vnd habe das gar eygintlichin besehin[50]. Vnd do man yme das hoybt abe gehip, do sprang das hoybt an den fels, do wart von stünd eyn lebender ölborn[51] uß deme hartten felsse vnd steyne. Do sprang das heylige hoybt vorder nicht ferre, do entsprang eyn lebender wasser born[52]; des habe ich Hans von Waltheym getruncken. Vnd der genante born flusset in einem bemürten tiche, hartte bie deme monstere, der ist wol 20 ellen with vnd langk. In deme tiche gehin faern, die sint elle *(141)* langk vnd korczer. Der faern[52a] hat ny keyn mensche doryn gesaczt. Es hat ouch ny keyn mensche keynen dor uß gefangen, sundern der faern ist so vile in deme tiche, alzo zcu sandte Moricz vnd zcu Rypalia monche in dem clostere sind, vnd nicht mehir noch mynner. Vnd wan die czyt kompt, das der monche eyner zcu sandte Moricz adir zcu Rypalia sterbin sal, so wirffit sich in deme tiche der faern eyner uff den rucke vnd kerit den buch uff vnd ist tod, acht tage zcuuorn ehir der monche eyner sterbit. Vnd wan das so kompt, so czihen sie die vahere vß deme tiche vnd begraben die, so kompt das gewißlich, das der monche eyner sterbit in acht tagen[53]. Vnd der born louffit so stargk uß, das her die mollen in der stad tribit.

Item. Der oley born in deme felsse gab so richlich vnd so vile oles, das man mit deme oley nünhündirt *(142)* lampen vnüorlosschin barnen tag vnd nacht do vone helt.

Item. Do selbist zcu sandte Moricz waren in der erstin stifftunge swarcze monche sandte Benedictus ordens, vnd der was nünhündert, vnd so vile was ouch der barnenden lampen.[54] Die monche lebitten do in grosßer heylickeit. Dorumme hatten on die fursten vnd hern so vile sloß, stete, lande vnd luthe gegebin biß das on das herczogethüm von Meylan[55], vnde der oley born floüß mildiglichin uß deme hartten felsse lange czyt vnd gar vile yar, biß so lange das es vorsundigit wart, das god vmme der sunde willen den flissenden ölborn vorsigen vnd vortrocken ließ. Vnd das loch in deme hochen harten felsse ist so with, das man eynen finger dor yn gestossen kan, vnd das selbe loch ist innewendig

noch feist von deme oley, wan ich Hans von Waltheym mynen fynger dorynne gehabt *(143)* vnd das eygintlichen gefulet habe etc.

Item. Es ist geschen zcu sandte Moricz in den iaren, do die monche von sandte Benedictus orden waren, das sie von der grossen richthümer wegin von der heylickeit yres lebens vnd statuten ires ordens lissen vnd ire obirsten vnd ouch die andern vngebarlich lebitten, den luten ire eliche wibere vnd tochtere nommen, die sie danne smeheten vnd vnerten, vnd des so vile anrichten, das die fursten vnd hern zcu fielen vnd on die sloß, stete, lande vnd luthe nommen, die monche ouch vorstorten, vnd disse monche, die icczunt do wonen, die eyns andern orden sint, sie dor yn saczten[56] etc.

Item. Czu sandte Moricz in deme monster vff die lincken hand in der apsiten in eyner gewelbitten cappellen[57] lyd sandte Moricz mit syner liebin ritterschaft *(144)* vnd geselschafft. Die cappelle hat babist Felix, der herczoge von Soffoyen, büwen lassen vnd sie gar erlichen dor yn geleyt. In der selben cappellen ist ouch bie deme heyligthumme sandte Mauricius swerd, do mete her enthoybtit ist, vnd das selbe swert hat eyn korcz gehulcze vnd eyne lange klynge, so ich das uß der scheydin geczogin vnd eygintlich besehin habe. Item, zcu sandte Moricz sint vile faysan[58]. Item. Czu sandte Moricz ist eyne pfarkerche uff eynem berge, dorynne lyd sanctus Sigismündus liphaftig[59]. In die selbin pfarkerche ging ich vnd bad, das man mir sandte Sigemundis lichnam wisen wolde. Alzo gingk der custer noch deme pfarrer, der was eyn erlicher man, der wisete mir den lichnam sandt Sigemundus vnd sie berichten mich dor bie, wie der lichnam sandt Sigemunt do were ane das hoybt, *(145)* das were zcu Prage. Vnd das hoybt were alzo geyn Prage kommen: nemelich so ist geschen in den yaren, do keyser Sigemund die grafen von Soffoyen zcu herczogin machte[60], vnd alzo her do bie on zcu Soffoyen ym lande was, do reten sie mit deme keysere zcu sandte Moricz[61], alzo bad der keyser die herczogin von Soffoyen vmme sandte Sigemundes hoybt, das gaben sie yme. Alzo furtte her das hoybt mit yme weg vnd brachte das geyn Prage[62], alzo ist das heylige hoybt geyn Proge kommen etc.

Item. Czu sandte Moricz ist eyne brucke obir den Rodan, die hat nicht mehir wan eynen swebogin, das ich hochers noch witters swebogen noch ny gesehin habe. Die brucke hat der böse geist gemacht, vnd do her sie machen solde, do müsten sie yme geloben, das erste, das dor obir gehin worde, das solde syn sy. *(146)* Alzo schigkte es got, das eyn geiß adir czege dorobir ym ersten ging, doruff wart der bose geist so czornig, das her die czege uff thusent stucke zcureiß vnd leyte sich vndene an die brucken vnd wolde sie weddir neddir brechin; alzo wart yme das verboten vnd wart dor vone vorbannen etc.[63]

Item. Czu sandte Moricz flussit der Rodan an der stad hyn etc.

Item. Wil eyner nicht von Genff zcu sandte Moricz rithen, so mag her von Losan zcu sandte Moricz riten etc.

Item. Vff montag vocem iocunditatis rethen wir von sandte Moricz, do wir in dem monster hatten messe gehort, obir der brucken.

Item. Villa noua, 2 mile, do rethen wir obir eyne hulczerne brucken.[64]

Item. Czu der nüwen stad *(147)* ist die herberge czum wissen crucze, do assen wir zcu mittage, do hatten wir fahern vnd gar vile guter fissche; 2 myle.

Item. Vyvys, 2 myle. Item Oran, 2 myle. Item Raymünt, 3 mile; die herberge czum wissen crucze etc.

Item Fryborg, 3 mile, hospicium ut supra[65] etc.

Item Bern, 3 mile, die herberge ist zcu der glocken, do kommen wir hyn uff den dinstag noch vocem iocunditatis etc.

Item. Vff mittewochen der heyligin hymelfart obind rethen wir 2 mile geyn Thun, 2 mile, das sint swicczer mile[66], vnd sint grosser wan in vnsern landen 4 mile weren.

Item. Der werd zcu Berne leych mir eynen grawen hengist vnd wir lissen vnsere pferde zcu Berne sten. Die herberge ist czum frien- *(148)* hofe[67] am Thuner sehe.

Item. Czu Thuna ym frien hofe lissen wir vnsere pferde sten vnd ich dingitte eyn groß schiff vnd wir furen den sehe hyn uff ad beatum Beatum; den liebin hern vnd heyligin nennen sie zcu

sandte Patten[67a]. Der liebe herre sanctus Beatus ist gewest eyn herre von Franckrich vnd ist in bruder wise alzo eyn walbruder in die land kommen, vnd her had eynen engistlichin grusamen trachen getotit, der den menschin gar vile schaden tad. Der liebe herre beatus Beatus had ouch von gote sulche gnade erworbin: wer on erit, anrüffit vnd yme dynet, den beward her vor den pestilencien vnd vor den drusen etc.[68]

Item. Beatus beatus lyd liphaftig uff eynem hochen berge, do ist in eyner steyn kluft syn werdiger lichnam vnd gebeyne vormürit, alzo man das ge- *(149)* beyne do eygintlichin sehit.

Item. Bie sandte Patten lyd eyn closter canonicorum regularium, do gehorit sandte Patte hyn, genandt zcu der Lappen[69], das reformirte man uff die zcyt, do ich zcu sandte Patten was[70].

Item. Czu sandte Patte ist in der kuchen an dem herde eyn bradspiß, den triben die bornqwel vnd ryner, die uß den bergen louffen[71] etc.

Item. Vff donnerstagk vnsers hern hymmelfart tage furen wir von sandte Patten frü den sehe nidder widdir geyn Thün vnd hortten do messe vnd assen do, vnd rethen noch mittage widder geyn Berne etc.

Item. Czu Berne in der herberge fand ich den prior des carthuser closters von Ysenache, der berichte mich, das yme myn wird zcu Genff hette eynen briff *(150)* gethan von mynen wegen Gotschalke von der Sachsen vnd myner swester zcu Erffotte (!) zcu brengene. Ich hatte beuolen, myn wird solde mynen briff, mynem swager vnd myner swester zcu brengen, deme priori vß der carthuß von Erfurte antworten. Alzo was her do hyn nicht kommen, sundern her was zcu Erfford krangk worden, das her die reyse in die erste carthuß nicht geriten konde etc.

Item nota. Es ist zcu mergken, das alle carthuser clostere in vnsern landen alle iar eyns noch ostern in die erste carthüß ire botschaft bestellen vnd do hyne riten müssen[72], vnd wer do hyn die wege, die ich gerethen byn, rithen wil, der keme mit den carthusern gar sicher obir.

Item. Do ich den prior von Ysenache mit mynem briffe zcu Berne fandt, hette ich yme gerne noch eynen briff geschrebin an *(151)* mynen swager vnde swester zcu Erffordt. Als ward es zcu spete. Alzo bad mich der prior, das ich zcu yme geyn Thorberg in das carthuser closter keme etc.

Item. Vff fritag noch ascensionis domini in der silben se in hac se etc., reit ich von Berne $1^1/_2$ mile in das carthuser closter geyn Thorberg zcu deme priori von Isenache. In deme clostere wart ich gar wol entpfangen, wan der prior vnd die obirsten baten mich, bie on vier adir sechs wochen zcu blibene vnd mich vnd myne pferde zcu rugene. Das dangkte ich on danne gar sere. Sundern ich sreib die nacht noch briffe, die ich bie deme prior von Isenanache (!) mynen kindern heym schigkte etc.

Item. Thorberg das carthuser closter lyd uff eynem hatten[73] hochen felsberge vnd ist das aller *(152)* lustigiste closter, das ich noch ye gesehin habe.

Item. Das carthuser closter zcu Thorbergk ist gewest eyn hoybt sloß in den landen vnd ist gewest der hern von Thorborg, vnd die selbin hern von Thorborg sint gar riche hern gewest vnd haben vile landes an Ryne gehabt.[74] Vnd die borg zcu Thorborg ist alzo zcu eynem carthuser closter worden etc.

Item. Es ist geschen, das der herre zcu Thorborg der stad zcu Berne viand was. Begab sichs eynmal, das der selbe herre von Thorborg an dem Ryne in synem lande was[75]; alzo das die von Berne erfuren, worden sie uff eyne nacht bereyt, alzo der herre nicht inheymschs was, vnd erstegen die borg zcu Thorburg vnd gewonnen die[76]. Es ist geschen, do die botschaft deme hern an den Ryn kam, das die stad zcu Berne syn sloß Thorburg *(153)* erstegin vnd gewonnen hetten. Do sante her von stünd syne briffe vnd botschaft geyn Berne vnd sreib on, her hette yme vor vile iarn vorgenommen vnd gedacht, syne borg Thorborg zcu eynem carthuser closter zcu machen vnd alle czinse vnd rente, die dor zcu gehoren, alle dorzcu wenden vnd dor bie zcu lassene[77]. Vnd so nü solch sloß zcu Thorburg or were, alzo bad her die stad vffs flissigiste, sie welden yme sinen

guten willen vnd ynnige andacht nicht vorkurczen vnde das genante sloß mit alle synen gutern vnd zcu gehorüngen zcu eynem carthuser closter folgin lassen. Die bethe des hern erhorten die von Berne vnd goben die borg deme hern weddir. Do gab der herre die borg den carthusern vnd machte doruß eyn carthuser closter. Der selbe herre vnde stiffter lyd do selbist yn deme kore begraben[77a] etc.

(154) Item. Das closter zcu Thorborg ist von steyne gemürit vnd alle der steyn, der do vorbuwit werdt, den bricht man yn dem clostere ym cruczegange vnd an allen enden, vnd es sint ettliche müren ym cruczegange, ouch an ettlichen husern müren vnd gewelbe, die in den steyn vnd fels selbwachsen gehoüwen sint[78] etc.

Item. Do nü das sloß zcu Thorborg eyn carthuser closter ward, lissen sich die vetere des ordens bedungken, der name Thorborg were deme clostere zcu wertlich vnd zcu herlich, vnd gaben deme clostere den namen, das es nü Thorberg heist.[79]

Item. Vff sonnobind noch ascensionis domini in der silban in hac serie tenet reyt ich von Thorberg 2 mile, die sint grosser wan yn vnserm lande 4 mile.

Item. Vnd kommen dornoch geyn Soletorn, vnd kommen *(155)* dor hyn noch mittage, do der seyger[80] eyn slugk. Die herberge ist gud vnd heist zcu der kronen bie deme thüme[81] etc.

Item nota. Es ist geschen uff den guten fritag[82] in deme viervndsobinczigisten iare der mynner czal, do wir zcu Borgkdorff in der stad das gotliche ampt hortten vnde do zcu der kronen in der herberge zcu mittage assen, hub vnser werd an vnd sprach, der stadschriber zcu Solenthorn[83] hatte lossen bie sandte Peters capellen eyn pflaster vnde eynen steynweg vmme gotes willen lassen machen[84], alzo geschachs do sie mit den spicczen hoüwen vnd mit andern hoüwen die erde uff hywen, alzo fünden sie do ettlich gebeyne, do vor sie gar sere ersrockin vnd taten das den obirsten vnd gewaldigen zcu wissene. Die obir losen die alden cronicken vnd fünden, das die konigynne Bertha, eyn gemael des *(156)* koniges Rudolffi, der ein romischer

konigk vnd eyn konig zcu Burgundigen was, von der genanten konigynne Bertha sandte Adelheit, des ersten keyser Otten gemael vnd des andern keyser Otten müter vnd des dritten keyser Otten grosse müter [85], vff deme genanten orthe dorch gotliche gnade vnd offinbarunge in vorgangen cziten ettliche corpere vß der geselschaft sancti Mauricii, der hoybtman sanctus Vrsus gewest was, funden hette.[86] Dorumme lissen die obirsten vnd gewaldigin von der stad vnd von den thümhern zcu Solethorn fordir rümen vnd graben vnd fünden do der hochwerdigin merterere 37 [87] corpere. Nemelich so hatte ettlicher syn hoybit in synen henden vor syner brust, ettlicher hatte syn hoybt an synem herczen, ettlicher syn hoybt an synem arme, ettlicher syn hoibt an synem buche, ettlicher hatte syn hoybt *(157)* in synem schosse legen.[88] Alzo sprach vnser werdt zcu Borgkdorff, das die von Solethorn an vnserm aller heiligisten vatere deme babiste erworbin hetten, das syne heylickeit ettlichen bischoffe beuolen hette, die hochwerdigin heyligin merterer zcu erheben, das danne geschen solde vff sontag quasimodo geniti nehist kunfftig, den man den wissen sontag[89] nennet, vnd uff den genanten guten fritag muste ich mit den koüffluthen vnd mit der geselschafft weg rithen vnd ich kam an myner widderfard geyn Solenthorn, so das hyr nochmals geschrebin stedt.

Hir noch folgit die historie von sente Vrsus vnd von siner heyligen geselschaft vnd ritterschaft.

Item. In den geczitten Maximiani des keysers, der mit Dyocleciano, den her *(158)* zcu eynem mede keyser zcu yme an das romische keyserthum vff nam [90], eyne grosse swere vorfolgünge weddir die heylige cristenheit sich erhub vnd vffstundt, vnd der keyser Maximiamus sich obir die alpen berge geyn Gallyan wante, vorsammelte her eyn vnczellich groß heer vnd volgk, vnd slug syn heer nidder vnd leyte sich bie den Octoder berg [91]. Vnd des genanten keysers heer vnd folgk was eyn ganez finsterniß der aller gestrengisten vnd allir ernfesten rittere, die danne die von Thebea hissen [92], die vndir deme hochgebornen fursten sancto Mauricio, irem herczogin, von der stad Thebea czogen vnd in

die allirheyligiste stad Iherusalem kommen vnd die gnade der heyligin toüffe do seliglich entpfingen, vnde die legio vnd finsterniß der allergestrengisten vnde aller ernfesten rittere von Thebea waren sechs tusent *(159)* sechs hundirt vnd sechsvndesechczig, vnd es waren czwo stete die Thibea hissen, die eyne was in Grecia, die andere in Egipten gelegin. Vnd die stad Thibea yn Egipten was die allereddilste vnd die allerrichste stad, die hatte hundirt thor vnd pforten vnd sie lag uff deme wassere Nylus genant, das vß deme paradise flussit. Vnd do nu die liebin heyligin von sandte Zabdan, deme bisschoffe zcu Iherusalem, getoufft worden, saczten sie sich in die schiffe uff das meer vnd dorch gelückselige segelünge vnde süße winde kommen sie geyn Rome, vnd do selbist worden sie von deme babiste in deme heyligen cristen glouben gancz vndirwiset vnd vollenkomelichin gelart vnd dorynne bestetigit, das sie liebber wolden sterbin wan die aptgote anczubethene vnd widder die cristen zcu stritene vnd *(160)* iren cristlichen glouben brechen. Vnd do nü sanctus Mauricius des keysers gebot vornam, das eyn yderman solde synen aptgoten oppfern, do erhub her sich uß deme heere heymelichen vnd czouch mit syner legyon syner ritterschaft biß an den Agannum [93], do selbist her mit siner heyligin ritterschaft vnde geselschaft die krone der heyligin merterer entpfingen, so das buch irer martir clerlich ynheldit. Vndir der selbin legion vnd finsternisse waren sanctus Vrsus vnd sanctus Victor mit irer geselschaft, sechsvndesechczig an der czal, in stritbaren dingen vnd gescheften die allir gestrengisten, die sie sahin. Sanctus Mauricins vnd irer geselschaft [94] dorch des swertes marterunge worden sie dorch ersregkin vnd forchte bekummert, nicht ane gotes des almechtigin yngebunge vnd willen rümeten *(161)* vnd vorlissen sie das heer heymelich, czogen vnde kommen in manchirley der werlde rich vnd lande sich zcu strouwende, vnde den namen Ihesu Cristi zcu preddigin vnd zcu erhoen, vnd zcu leczst, noch gotes des almechtigen ordenünge vnd schigkunge, kommen sie zcu deme allir eddilsten vnd eldisten slosse vnd stad, Solethorn genant, vff deme wassere, die Ara genant, legende,

das do selbist dorch sie der vngloubigin blintheit das liecht des gloubin entpfingen. Do nü Maximianus der keyser horte, das sandte Vrsus mit synen gesellen geflahin was, entprante her in grossem czorne vnd grymme vnd sante syne botschaft zcu Hirtaco, der des slosses vnde der stad zcu Solethorn eyn amptman was, vnde gebot yme ernstlich, das her flissig dornoch solle vssesyn, bestellen vnde erfaren noch sandte Vrß vnd siner geselschafft. *(162)* Vnd wo her sie ankeme, solde her sie zcu oppfern den aptgoten vnd sie an zcu bethene twingen, adir ir lebin dorch manchirley pinigunge enden vnd vorkurczin. Der genante Hirtacus machte sich den geboten des keysers behegelich, vnd alzo eyn tobender iagithünt süchte her die liebin heyligin mit grossem ernste vnde flisse vnde fandt sie zcu jüngist zcu Solentorn. Do gebot her synen boteln vnd sprach: gehit vnde holit vns ettliche obilteter, die von deme Ottoderberge geflohin sint vnd die die geboth der keysere freuelichin vorsmehit haben, vnd brengit die vor vns, das wir sie mit manchirley pynen gepinigen mogen. Do nü sanctus Vrsus mit syner heyligin geselschaft Hirtaco deme amptmanne bracht wart, do sprach her zcu on alzo: o ir mennere, welche torstickeit[95] hat uch geraten, der romisschin fursten *(163)* gebot weddir secczig zcu syne? Wir vormanen vwere gestrengekeyt vnd gebieten uch bie den keyserlichin geboten, das ir ane alle orsache vnd entschuldigünge vnsern almechtigen goten Jüpiter vnd Mercurio oppferdt vnd sie anebetit. Wir wollen uch anders dorch manchirley pinigunge vwer leben vorkurczen vnd enden. Die liebin heyligin wordin von gote von deme hymmele gestergkit vnd sprochin: wir sind cristene luthe, vns fugit nicht, das wir dorch oppfer vnd anebethünge der toüben vnd stummen aptgote vnser cristliche ordenünge zcu beflecken (!). Alzo nü Hirtacus sach, das her die liebin heyligin stetigkeit weddir dorch susse smeich worte, noch dorch grusame drouwünge geboygen, adir erweichen konden (!), do gebod her, man solde on hende vnd fusse mit ysern kethen binden vnd *(164)* mit manchirleye pinigunge notigen, das danne die botele vnd pinigere mit ganczem flisse taten vnd begynnen wolden. Sündern die gotliche barmherczickeit

vnd gutickeit, die die iren, die in sie hoffen, nicht vorlessit, bescheyn die liebin heyligin mit sulcher clarheit, vnd die pinigere ersrogken vor deme wettere vnd blixen so sere, das sie halp erstorbin vnd uff die erden vilen vnd die liebin merterer stünden von allen kethen vnde banden lediglich erlost, vnersrockin gote lobende. Do von so wart den gloybigen cristen grosse froyde vnd den vnbestenden vngloybigen heyden groß betrupnisse an angest vnde nod. Do die wunderczeichen vile der cristen, die in deme cristen glouben heymelich vndirwisit waren, sahen, die got der almechtige, der in synen heyligin wundersam ist, that, die lobitten got vnd worden in deme *(165)* cristlichen glouben deste mehir vnde festir bestetigit, alle pyne vmme gotes willen zcu lydene. Die heyden vnd Hirtacus der amptman die vilen do von in groß beschemen, vnd laster vnd smercze vnd angist pinigitten sie, das sie sahen, das dorch solch wunderwerg vile cristene gancz bekart worden. Do sprach der amptman zcu den heyligin merterern: vndir czwen dingen kiesit eyns vß: oppfert vnde betet an vnser vnsterpliche gote, adir endit vwer leben dorch vile manchirleye grosse pyne, wan wir wollen nü vort mehir der czouberünge vwer swarczin künst nicht mehir liden. Do antwarten die heyligin merterer: Cristus hat vor vns geledden vnd wir wollen ouch alles, das dyne schalghaftige boßheit uß seczt, williglichen liden vmme gotes willen. Do entprante der amptman Hirtacus in grymmigem czorne vnd hieß eynen grossen *(166)* huffen holczes zcu sampne legen vnd eyn groß füer machen vnd die heyligin merterer doryn zcu vorbarnen werffin. Vnd alzo man do die heyligin merterer geyn deme fure furte, do sprach Hirtacus zcu on: werdit ir nicht von vwerm irrethüm lassen, so wollen wir in dissen flammen vwer corpere vorbarnen. Die heyligen merterer waren vol des heyligin geistes vnd dorynne bestetigit vnd gabin alzo antwart: vns mogen keyne droüwünge addir der pyne forchte von vnßerme heyligin vnd rechten vorsaccze weddir wenden, vnd wir sint alle bereit, alle pyne vmme vnsers seligmechers namen zcu lydene. Vnd alzo nü die heyligin merterer zcu deme grossen fure gingen, vornemet

was geschach: es kam eyn obirgrosser stargker stormwint von deme hymmele vnd zcuwarff vnd zcustroüwete den grossen angestagkten bornenden huffen holczes *(167)* an vile ende, vnd lesschete den gancz uß. Do das nü vile lute sahen, worden sie erfullit von deme heyligin geiste vnd bekarten sich zcu deme heyligen cristen glouben vnd sprochen: groß ist der cristene god, wan den gebricht nichtes, die on furchten vnd in on hoffen. Do nü der vnmylde amptman die heyligin merterer sach mit czweyerley wunderwergken erlucht, vnd vile luthe von irem ernisse[96] lissen vnd sich zcu Cristo zcu kerent, geboth her, man solde on ire hoybite abeslaen. Ist geschen. So die luthe, frowen vnd man, der liebin heyligin bestendickeit sahen, bewünderten sie sich der lere vnd der guten exempil, do mete sie die lute reisten[97] vnd stergkten zcu deme dinste Ihesu Cristi. Vnd Hirtacus der amptman, der danne eyn tufelischir belial was, der entprante in grymmigem czorne vnd ließ die heyligin merterer Vrsus vnd Victor mit iren *(168)* gesellen uff die brucke der Are vor sich brengen, vnd ließ on alle uff der brucken ire heyligin hoybet abeslan, vnd von stünt in den fließ des wassers der Are werffin vnd stissen, do selbist sie von der brucken das grosse wasser hyn nidder flossen. Vnd die vnmeßliche gotliche barmherczickeit, bie der alle ding mogelich sint, die bewiste bie on die grosse irer craft vnd macht, alzo das sie eynen guten weg von der brucken gingen die heyligin merterer vß deme wassere vnd trugen ire hoybte in iren henden, vnd gingen uff das trugelandt vnd an die stete, do on nü eyne kerche gebüwit ist, vnd eyn wünderlich ding aller wünder zcu bewundern geschach, alzo das die liebin merterer ire kny boygitten vnd uff die erden nydder knyten vnd eyne gancze stünde ir gebeth sprachen, das danne alle luthe sahen. Vnd do sie ir gebeth geendit hatten, leyten sie sich uff die erden nidder, *(169)* glich alzo ob sie sprechin solden: dit sal vnser ruge stete syn von eyner werlt in die andere werlt. Alzo kommen die blinden, die lamen, die hingkenden, die touben, die vnsynnigen, die gichtbrüchigin vnd die besensen woren mit den bosen geisten vnd mit welchir

krangheit die luthe beswerit waren, vnd wan sie anrurten die heyligin corpere, so worden sie erlost von iren krangheiten vnde worden gesündt. Vnde noch hute bie tage wer die liebin heiligin merterer erit vnd an rüffit, der wert von gotes gnaden erlost vnd gesündt. Der almechtige god gibbit vnd vorlihet ouch dorch vordinsteniß der heyligin merterer, das alle die menschen, die sandte Vrß namen dorch eyn reyne hercze an ruffen vnd ir gedechteniß begehin, das her die wil bewaren vor vngewittere, vor hagil, vor blixen vnd vor donner. Vnd die liebin heyligen *(170)* merterer sandte Vrsus vnd sandte Victor mit irer gesellschaft sint gemartirt zcu Solathorn pridie calendas octobris noch Cristi vnsers herren gebort czweyhündirt LXXXVII iar; vnd uff der stete, do sich die heyligin merterer in gotes frede nidder leyten, logen sie funffhündirt iar vorborgen etc.

Item. Dornoch ist geschen, das die groß mechtigiste irluchte hochgeborne furstynne vnd frawe Bertha, des romischen vnd von Burgündien koniges Rudulffi gemael, vß der sandte Adelheit, des ersten keyser Otten gemael vnd des andern keysers Otten müter vnd des dritten keyser Otten grosse müter, geborn ist [97a]. Die genante konigynne wart von yngebünge des heyligin geistes vormandt, den genanten kostlichen grossen schacz der heyligin merterer, der so lange vorborgen gelegin was, zcu suchene vnd zcu findene; *(171)* der wegin was sie in brünstiger hiczigen begerunge. Do vone so oppferte sie deme allir hochsten ir ynniges demütiges gebeth mit castigünge vnd vile fastens vßgissünge. Czu jüngist wart von Ihesu Cristo, der eyn erkenner ist aller herczen, ir gebeth erhorte (!), vnd ir wart von deme hymmele geoffinbart vnde zcu wissene gegebin, an welchen enden sie den eddiln schacz solde finden vnd vff vnd vß graben. Vnd die genante konigyn Bertha was von liebe wegin der ynnickeit vff die stad, do die heyligin merterer lagen, so hiczig vorflissin, das sie doruff eyn stetlich uff sehin hatte, vnd sie wart offte vnde vile gewar eyn czeichen eynes obirclaren schynendin lichtes do selbist zcu erblicken vnd sich zcu offinbaren. Sie vornam ouch eygintlichen an der selbin stat von geroche den aller susten

geroch, glich alzo die wolrichenden rosen geroch uß gehin thün. *(172)* Vnd alzo got nü fugitte, das die konigynne den kostlichen schacz fandt, do wart sie vnmeßlich fro vnd vorkouffte ire gutere vnd kouffte das land vnd stat, vnd nam der heyligin merterer corper vnd büwete den eyne kirche vnd eynen halben thüm vnd begabitte den mit grossen eygitthüm, czinsen, priuilegien, friheiten, ornamenten vnd czirungen[98], die zcu gotes dinste gehoren zcu dienen, vnde die genante konigynne fand 17 corper der heyligin merterer. So sint der icczünt aber durch gotes des almechtigin grosse gnade vnd uffenbarünge 37 heylige corpere fünden, vnd dorch befelünge vnsers aller heyligisten in got vater vnd hern, hern Sixti, des babistes[99], dorch ernwerdige bisschoffe dorzcu geschigkt noch Cristi vnsers hern gebort thusent vierhundert, dornoch in deme virvndesobinczigisten iare vff den sontag quasimodogeniti des tages[100] *(173)* den monden[101], mit grosser ernwerdickeit vnd vnmeßlichen froyden erhaben. Vnd alzo sint von den genanten heyligin merterern noch 12 corpere, die noch nicht fünden sint, hinderstellig, die danne got der almechtige noch gefallen syner gotlichen maiesteten zcu syner czyt, wan es yme behegelich ist, wol offinbaren wirt, vnd do dorch synen getruwen gloybigen vnd alle der werlde eyne nüwe, hoche, vor vngehorte wonne vnd froyde schaffen vnd machen.

Item. Das fest reuelacionis sancti Ursi et sociorum eius ist quinta die marcii.

Item. Alzo ich Hans von Waltheym vff sonnobind noch quasimodogeniti[102] mit mynem knechte Cünczen geyn Solatorn kam, alzo sagitte mir der wirt, das uff morgen sontag exaudi in deme thüme dedicacio vnd kermesse worde zcu Solathorn, gingen wir zcu der vesper, alzo hatte ich eyne *(174)* promocien von deme stadschribere zcu Thüne[103] an eynen thümhern zcu Solathorn, genant er Kerstan[104] Slyrenbach[105], vnd alzo nü die vesper uß was, do ging ich zcu deme thümhern vorgenant vnde antwertte yme mynen furdernißbriff vnd promocion, vnd der selbe herre hatte der obirsten ampte eyns in deme thüme, wan her was custos, vnd do her den briff gelaß, do entpfing her mich gar fruntlich

vnd bestalte noch den thümhern, die die slüssele zcu deme heiligthüm hatten, vnd sie furten mich zcum ersten bie sandte Peters capelle vnd wisten mir die stete, do sie die heyligin 37 merterer gefunden hatten. Dornoch in sandte Peters cappelle slossen sie alle thorn vnd sloß vff vnd wisten mir eyn teil des heiligin hochwerdigin heyligthüms. Dornoch so furten sie mich in den thüm vnd slossen abirmals alle tharn vnde sloß uff vnde *(175)* wisten mir heyligthüm von den heyligen merterern, des danne gar eyne grosse mennige ist. Vnd es ruchet vß dermassen wol. Do nü das alzo erging, bath ich er Kerstan Slyrenbach, so der stadschriber von Thün an on geschrebin vnd vor mich gebeten hette, das mir des werdigin gefunden vnde erhaben heyligthüms oüch mochte mete geteilt werden, das ichs mit mir mochte zcu lande brengen. Alzo ryd mir der thümherre vorgemelt, ich solde mich dorvmme zcu deme schultheissen [106], der danne der obirste in der stad ist, vnd ouch zcu deme stadschriber [107] fugen, sie dorumme grussen vnd bitten. Deme ich danne alzo that vnd sie gar flissig bad noch deme rathe vnd anewisünge des thumhern. Alzo baten mich die thümhern flissig, ich welde uff den morgen in der malczyt zcu der kermesse or gast syn vnde mit deme rathe der stad essen, wan sie hetten yn *(176)* guter gewonheit, das sie alle iar uff die kerchwyunge den rad zcu gaste hetten, das sie mich danne nicht erlassen wolden, ich muste on das zcu sagen. Nü ist fordir geschen, do die hern in deme thüme die processio gegangen hatten, hatte der schultheisse die hern des rates in den cruczegang vorsammelt vnd that mir das zcu wissen, zcu den ich mich fugitte vnd bad sie, sie wolden mir des werdigin gefunden vnde erhaben heyligthüms mete teylen. Alzo hatten sie doruff eynen radslag vnd der schultheisse berichte mich von irentwegin weddir: sie wusten wol, das mich die thümhern hetten zcu huse geladen, do sie danne ouch essen solden, alzo were ir rad, wan die malczyd gehalden were, so wolde der schultheisse vnd die hern des rates die thümhern alle in eyne stobe zcu sampne bitten, das ich mich danne zcu on *(177)* allen fugitte vnd myne werbünge tete, so

wolden sie danne dorzcu gute fugere syn, das mir es nicht vorsagit worde. Noch der gehaldene hoemesse santen die thümhern noch mir vnd noch mynem knechte in eyns thümhern huß, do sie die molczyt bestalt hatten. Do hyn ging ich, vnde die thümhern vnde der rad taten mir mannigfaldige ere vnd gar gutlich. Noch der malczyd ging das capittel vnd die thümhern mit sampt deme rate in eyne stobe, do ich danne mich hyn fugete. Alzo bad ich sie alle sampt gar gutlich alzo vor, sie wolden mir des werdigin gefunden heyligthüms am nehisten erhaben meteteylen, dorumme sie danne sprachen vnd berichten mich, das sie das gerne thun wolden, vnd beschyden mir, noch der vesper so wolden sie mich des geweren. Alzo bad ich sie, das sie mir des wolden eyne vorsegilte küntschaft *(178)* gebin, was sie mir geben, vff das nymand sprechin durffte, ich hette es ym nehisten dorffe adir beynhuse vffgenommen. Dorzcu sie sich danne erboten. Alzo ist furder noch der vesper geschen, das ich mich bie das capittil vnd den rad fugitte, alzo ich von on gescheidin was. Alzo gaben sie mir des hochwerdigin heyligthüms von den heyligin hochwerdigin merterern eyne gancze rore von eynem arme vnd wonden die in eyn siden tuch vnd slugen reyne pappire dorumme, vnd vorsegilten das werdige heyligthüm vnd antwarten mir das mit grossen eren. Das ich Hans von Waltheym danne mit froyden vnd aller werde vnd ere erbiethunge, so sich das czemet vnd geburlich ist, demutiglich entpfingk vnd das gote deme almechtigin vnde in allem vlisse vnd vfs flisigiste so ich konde vßdermassen ßere dangkte. Das selbige hochwerdige *(179)* heiligthüm vß der hochwerdigen schar der heyligin merterer brachte ich mit mir heym zcu lande. Das capittil vnde der rad gabin mir ouch eynen offin vorsegilten briff mit des capittels vnde des rates angehangen ingesegil vorsegilt etc.

Item. Solothorn ist gar eyne alde stad[108], wan sie ist virdehalp hundirt iar vor gotes gebort gebuwit, der thorm do vone heissit sola turris, so stehit ouch noch do zcu Solotorn in der mittene der stad, do had der rad eyne spera[109] vnd seyger an buwen lassen.

Item. Bie deme barfussen clostere stehit ouch noch der thorm, der an der borgk gelegin had, doruffe Hirtacus der amptman gewond had etc.

Item. Czu Solotorn uff deme thume legin czwene herczogin von Czyringen begraben, die zcu Solatorn gewondt hatten, die die *(180)* stad zcu Berne gestifft vnd gebüwet haben, den vorgap ire eygene lipliche müter, dorumme das sie müchte bie der gewalt vnd bie der regyrünge bliben, vnd das sie der vorstorbene fursten, den sie boßlichin vorgap, ir erbe vnd gud vnde das gancze furstenthüm behalden vnd besicczen müchten. Vmme der genanten schalghaftigin vnmeßliche vngetruwe boßheit willen ist zcu Solotorn vor eyn recht uff kommen, das der kindere gutere iren müttern nicht in den schoß sterbin noch irer kinder guter erbin, sundern ire gutere sterbin an andere ire nesten fründe.[110] Das had den togintlichin frauwen allen zcu Solothorn das schalghaftige vngetruwe wip die herczogen, die danne erger gewest ist wan die vorfluchte Ihesabel[111] etc.

Item. Alzo keyser Friderich am nesten yn korcz zcu Solotorn was,[112] sampten *(181)* sich die erlichin frawen zcu Solotorn vnde weren in meynunge vor den keyser zcu ghende vnde syne keyserliche maiestad zcu bittene, das syne keyserliche gnade von on sulche vngnade nemen, wenden vnd gnediglichin abestellen wolde, vnd das wart deme rathe zcu wißen; do lissen sie den frauwen sagen, das sie do vone lissen, es konde on nicht dor zcu kommen noch ergehin.

Item. Vff montag noch exaudi rethen wir geyn Langental, die herberge ist zcum laüwen; czwo lange mylen etc.

Item. Sursehe, 3 milen, die herberge ist zcu der sonnen[113] etc.

Item. Lucerne, 2 mylen, die herberge ist vff der brucken zcu der kronen[114], do komen wir hyn vff dinstag noch exaudi, das was der abint Vrbani.

Item. Zcu Lucerne liß ich *(182)* myne pferde sten vnd dingitte eyn schiff vnd voer uff mittewochen Vrbani pape den Lucernor (!) sehe uff zcu bruder Clausen zcu deme lebenden heyligin. Vnd do wir von Lucerne uff deme sehe furen, do furn wir hartte

bie Pylatus berge uff dry klaffter breyd, do Pylatus uff deme berge in eynem tiffen sehe lyd, der nicht ußflust. In deme selbin sehe swymmet Pylatus alle iar am guten fritage vormittage vndir deme ampte entpoer vff deme sehe, das man on offinberlich sehit, vnd noch dem ampte fellit vnd singkit her widder zcu gründe vnd ich wolde wol erlangit haben, das ich uff den berg zcu deme sehe were gegangen, alzo gruwete mir so sere, das ich do hyn nicht gegehin mochte. Vnd do wir den Lucernen sehe uff gefaren worn czwo grosse mylen, do kommen wir an eyn grusam hoch gebirge, das wir wahen hatten, das do keyne luthe noch keyn landt *(183)* nicht were. Das gebirge müsten wir anstigen, das danne bose vnd ebenthurlich an zcu stigene was. Do was ouch keyn stig noch keyn wegk nicht vnd die waltbeche liffen vns grusamlich vndir oügen. Vnd do wir vff das hoche geberge kommen, do funden wir uff den bergen gar eyn lustiges landt von dorffern, von gutem ackere, von wesen, von welden vnd ouch von guter weyde, ouch von guter vihe-czucht der kuwe, von ochsen vnd von pferden, wan do gar weydeliche hengiste gefallen. Es gefellit ouch do das aller beste gespirge von habichen, so es die werlt gehaben mag. Vnd der herczoge von Meylan lest alle iar die hebiche do holen vnd yme brengin. Das landt do uff deme gebirge heissit zcu Vndir-walden vnd do sint ouch gute düczsche luthe etc.

Item. Dornoch kommen wir in eyn dorff genant Kerns. Die herberge ist zcu deme *(184)* amman vndir der Flohe.

Item. Es ist geschen, alzo ich in der herberge in des werttis stobelyn saß, saczte sich der werdt zcu mir vnd sprach: guter juncker, worumme siet ir hie her in dit landt kommen. Siet ir umme bruder Clausen willen hieher kommen, den zcu sehene? Do sprach ich: ya. Antwerte mir der werdt: es ist nicht gud zcu yme zcu komene, wan her lessit nicht gerne eynen iderman zcu yme, sündern woldit ir gerne bruder Clausen sehin vnd werd gerne zcu yme, so wil ich uch mynen rad vnd gud dungken sagen, andirs mogit ir zcu yme nicht komen. Wir habin in dissem dorffe eynen ludprister, das ist mit vns eyn pfarrer, der

ist bruder Clausen bichtvater, wan ir den kondet vormogen, das her mit uch zcu brudere Clausen ghen wolde, der konde uch zcu yme brengen, das ir on sehen mochtet vnd mit yme reden. Alzo bad ich den wirdt von stündt, das her wolde noch *(185)* deme ludprister senden vnd on bitten lassen, das her uff das abindessen wolde myn gast syn. Das geschach. Alzo wir nü obir der malczyt sassen, berichte ich den ludprister, ich were von ferren landen gar vile langer wege do hyn gerethen. Ich hette yn vnsern landen von eynem lebenden heyligin gehort, der hisse bruder Claüß, der hette in sechs iarn nicht gessen noch getruncken, vnd ich were dorumme do, das ich den gerne sehen wolde, vnd bad on, ich hette vorstanden, das her syn bichtvater were vnd das nymand zcu yme weddir dorch on vnd syne hulffe zcu yme komen mochte, das her vmme gotes wilen sich nicht welde vordrissen noch yme swehir syn lassen vnd uff morgen donnerstag mit mir zcu bruder Claüsen reysen. Do antwertte her mir: her wolde es gerne thün. Alzo hub der wirdt an vnd sprach: güde juncker, ir sollit nicht gehin, ich wil uch zcu rithene *(186)* eynen grawen hengist lihen, wan ich habe gar suberlicher hengiste dry in mynem stalle stehin, der sollit ir eynen nemen, welchen ir wollit etc.

Item, uff donnerstag noch exaudi, das was der donnerstag noch Vrbani, wart der ludprister adir pfarrer mit mir vnd mynem knechte vnd mit mynen schiffluten bereit frü, vnd reyseten eyne halbe mile, yn vnserm lande were es eyne gute mile. Vnd alzo wir wol den weg halp gereyset hatten zcu bruder Clausen, do sprach der ludprister zcu mir: ab ich icht ouch bruder Clausen frawen vnd synen iüngisten son gerne sehin wolde. Sprach ich ya. Alzo wisete her mir obir eyn tiffes tal an eynem lustigen berge eyne behüsunge vnd sprach: do hat bruder Claüs gewonet vnd do wonet noch syne frauwe mit synem jüngisten sone, vnd syne andere grossen sone, die be- *(187)* wibet sint, die wonen ouch nicht ferne von dannen, vnd sprach zcu deme schiffknaben vnde iüngen: louff hyn zcu bruder Clausen frawen vnd sage ir, ich wil messe halden, wil sie messe horen, das sie kome vnde

brenge iren iüngisten son mit ir. Vnd wir gyngen forder vnd kommen zcu bruder Clausen klüß, dor an habin yme die Swicczere eyne cappelle gebüwit, die had dry altaria. Vnd alzo wir so in der cappellen stünden, fragitte mich der ludprister, wo vone ich gerne messe gehalden wolde haben. Sprach ich: von sancta Marian Magdalenen. Alzo trad der ludprister obir den altar vnd suchte das officium von sandte Marian Magdalenen, vnde alzo her das in deme messebuche funden hatte, do sach her sich umme vnd wart bruder Clausen frawen gewaer mit irme sone, vnd her ging zcu mir vnd furte mich zcu bruder Clausen *(188)* frawen vnd zcu irme sone. Alzo gab ich ir die handt vnd ouch deme sone vnd both on eynen guten morgen. Alzo ist syne frouwe noch eyne suberliche jünge frawe vndir 40 iaren vnd had eyn suberlich angesichte vnd eyn glat vel. Alzo hub ich an vnd sprach: liebe frawe, wie lange ist bruder Claus von uch gewest. Sprach sie: disser geynwertigir knabe, myn son, der wirt nü zcu sandte Johannes tage des touffers sobin iar alt vnd alzo der knabe 13 wochen alt wart, das ist zcu sandte Gallen tage, do schiet bruder Claus von mir vnd ist sint der zcyt noch ny mehir zcu mir kommen. Alzo hatte ich vile rede mit der frawen vnd mit irme sone, vnde der jünge ist gerade gestalt alzo bruder Claus, glich als ab her yme were vß sinen ougen gesneten. Alzo gab ich deme jüngen zcüuortrinckene etc.

Item. Es ist zcu mergken, *(189)* das bruder Claus von syner frawen ging noch Cristi vnsers hern gebort thüsent virhündert dornoch in deme sibenvndesechczigisten iare, vff sandte Gallen tag, do schid sich bruder Claus mit syner frawen in ganczer meynunge sich zcuuorenelendene vnde alzo eyn walbruder von eyner heyligin stad zcu der andern zcu wandern. Nü ist geschen, als her alzo in der meynunge so von syner frawen schid vnde wegk wandirtte vnd ging vnd alzo her geyn Basele kam, do kam bruder Clausen eyn solch gesichte von gote vnde offinbarunge vnd vormanünge vor, das her zcu Basele weddir umme karte, vnd ging weddir geyn Vnderwalden noch syner behusünge vnde sprach weddir syner hußfrawen noch kindern noch ny-

mandes zcu, sundern her bleip die nacht yn eynem küwestalle an syner behüsünge vnd uff den morgen stünd her *(190)* früw uff vnd ging vil nahe eyn virteil wegs in den walt vnd trug ronnen vnd holcz zcu sampne vnd dackte holcz vnde loub dor obir vnd machte yme so eyn cluselyn. Vnd alzo nü die Swicczere vornommen, das bruder Claus syn wesen, syn leben do selbist zcu furen vßerwelit hette, alzo hywen sie yn deme walde gar grosse boyme nydder vnd buweten do hyn eyne cappellen mit drien eltern vnd machten yme eyne cluß doran, dorynne her icczünt wonet vnde eyn heilig leben furit etc.

Item. Bruder Claus hat noch ny nichtes gessen noch getruncken sint der czyt vnd von deme tage, das her sich von syner frawen schiet.

Item. Bruder Claus ist eyn fyner man in mynem alder in synen besten tagen bie funffczig yaren. Her hat brün har vnd hat noch keyn graw har. *(191)* Her hat ouch eyn wol gestaltes, wol geferwetes, durre angesichte, vnde ist eyn gerader dorrer man von eyner lieplichen guten duczschen sprache.

Item. Her ist eyn gewaldiger amptman in deme lande gewest. Her ist ouch in vilen hoybtstriten gewest etc.

Item. Die Swicczere haben brudere Clausen tag vnd nacht ym ersten, alzo sie sich bewunderten, das her nicht äß noch trang, bewachen vnde behuten vnd bewaren lassen, zcu sehene, ab yme ymand bie tage adir bie nacht heymlich essen adir trincken zcu truge. Man hat es abir noch ny erfaren adir befunden, wan her ysset noch trincket, sundern her lebit der gnade des almechtigin gotes etc.

Item. Bruder Claus, der hat do selbist zcu Vndirwalden syne clüß an eyme *(192)* wilden ende vndir den alpen, do die gemmesse vnd die steynbocke wonen vnd louffen, das danne gar kostlich vnd eddil wiltprad ist etc.

Item. Bruder Claus hat ouch die gewonheit, das her offte eynen tag adir czwene, wan her syne beschowlickeit habin wil, in den wilden walt gehit vnd dorynne alleyne ist.

Item. Man saget ouch in deme lande, das bruder Claus offte vnd vile zcu vnser liebin frawen zcu den Eynseddeln gesehen wirt, vnd keyn mensche vornympt on vndirwegin, weddir hen adir erweddir, deme her begeynte. Wie her nü abir, adir dorch welche wege her do hyne kompt, ist gote deme almechtigin wol bewust.

Item. Ehir ich zcu bruder Clausen kam, wart mir gesagit, her hette keyne naturliche werme bie yme, sundern her hette hende, *(193)* die wern yme so kalt alzo eyn yß, ouch so were yme syn angesichte geler vnd bleicher wan eynem toten, den man solde in eyn grab legen. Her were ouch stetiglichen truriges mütes vnd nümmer frolich. Ich spreche abir, das ich der genanten keyns an yme erfandt. Wan her was ym ersten naturlich warm; die henden warn yme ouch naturlich warm alzo eynem andern menschin, wan Concze myn knecht vnd ich haben yme die zcu vier adir fünff malen vnser ixlicher an gegriffen, so hirnoch geschrebin stedt. Syn angesichte was yme ouch nicht gele noch bleich, sundern es was yme von rechter lipfarwe, alzo eynem andern lebenden naturlichen, wolmogenden, gesunden menschin. Her was ouch nicht truriges mütes, sündern in alle synem gekose, wandelünge vnd handelünge befunden wir on lutselig, medesam, behegelich, frolich vnde zcu allen dingen früntlich.

(194) Item. Ich woste von bruder Clausen nicht. Ich hatte ouch von yme yn vnsern landen ny nichtes horen sagen vnd ich kam syn ym ersten alzo yn konde: Heinrich von Waltheym, myn son, bad mich noch Cristi vnsers hern gebort thusent virhündirt, dornoch in deme dryvndesobinczigisten iare uff natiuitatis Marie, in deme iormargkte zcu Halle in Sachsen, ich welde yme gute seyten uff syne luthen kouffen. Alzo ging ich mit yme uff den iormart vnd kam zcu eynem kouffmanne, der hatte gar mancherley feile, vnd vile eddil gesteyns; deme kouffte ich die seyten abe. Alzo worden wir von den eddeln steynen so vile reden, das her mir sagitte von deme aller grosten smaragkte, der uff ertriche syn mochte. Der were ym clostere in der Richenaw bie Kostenicz, do vone ich vormals berurt habe, vnd

sagitte mir ouch, ap ich icht ye gehort hette von *(195)* eynem lebenden heyligen, bruder Claus genant, der hette eyne clüß zcu Vndirwalten in Swicz; der hette in vile iaren weddir gessen noch getruncken. Alzo ging ich heym vnde schreib das in myn memorial, in meynünge vnd vorhoffen, ab ich vmmer in die land keme, das ich dornoch fragen mochte etc.

Item. Die andere küntschaft zcu bruder Clause ist alzo an mich gelangit: ich kam uff donnerstag ascensionis domini, das ist die hymmelfardt gotes, noch der gebort Cristi vnsers liebin hern thusent vierhundert dornoch yn dem viervndesobinczigisten iare czu Berne zcu der glocken in die herberge. Do fant ich den priorem vß der karthuß zcu Ysenache, der was bie bruder Clausen gewest vnd sagitte mir gar vile von yme etc.

Item. Wedder zcu komene vff myne vorige rede vnd materia. Der ludprister *(196)* vnd pfarrer von Kerns hilt gote vnd vns yn bruder Clausen cappelle von sente Marian Magdalenen eyne messe. Vnde alzo die messe vß was, do ging der ludprister, bruder Clausen bichtvater, vnde machte den weg, das ich zcu bruder Clause kommen müchte, vnd nam mich vnd mynen knecht zcu yme vnd furte vns zcu bruder Clausen in syne cluß an der cappellen legende. Vnd alzo wir zcu yme in syne cluß kommen, do entpfing vns bruder Claus mit frolichem vnd lachendem angesichte, vnd her gap vnserm ixlichen syne hand, die danne nicht kalt, sündern naturlich warm was, vnd do das geschach, bad her vns, das wir vns eyn wenig enthilden, her wolde deme folgke, das die messe gehort hette, zcu sprechin. Alzo ging her von vns geyn der cappellen vnde that dor kegin eyn glasefenster vff vnde sprach: got gebe uch eynen guten seligin morgen *(197)* ir liebin fründe vnd ir liebes volgk. Des dangkten sie yme. Alzo that her das glasefenster weddir zcu vnd saczte sich bie vns nidder. Alzo erczalte ich yme, wie ich uß ferren framden (!) landen zcu sandte Marian Magdalenen vnd zcu sandte Annan, ouch zcu sandte Anthonien vnde zcu den andern liebin heyligin, die ich vormals genand habe, gerethen were vnd ouch zcu yme. Alzo her das hortte, sprach her zcu mir: ich habe myne cappelle in

sandte Marian Magdalenen ere wihen lassen. Alzo erczalte ich yme vmme alle die geschichte von Marian Magdalenen, wie sie were zcu Marsilien zcu lande obir meer kommen, wie lange sie ouch in der spelunckeu zcu Alleboüma gelegin were, vnde wie sie die heyligin engele zcu siben gecziten des tages vnd io zcu der czyt zcu sibenmaln in die luffte vff gefurdt hetten, ouch wie sie vorscheidin vnde zcu sandte Maxymyn lege, vnd *(198)* von alle irem heyligthüm vormals benand. Vnde ich erczalte yme ßo vile, das yme syne ougen von weynen obirgingen. Dornoch sagitte her vns vile liplicher gotlicher lere. Alzo nü das geschach, do hup ich an vnd sprach: lieber bruder Claus, ich habe in vnsern landen vnd ouch hir gehort, ir sollit nicht essen noch trincken vnd sollit in vaste vile iaren nicht gessen noch getrüncken haben, wie ist es dorumme? Her antwerte mir vnd sprach: god weiß, vnd hup dornoch an vnd sprach, es weren ettliche luthe die sprechin, das leben, das ich fure, das müchte von gote nicht gesyn, sündern von deme bosen geiste. Dorumme so hatte myn herre von Kostenicz der bisschoff dry bissen brotes vnd ouch sandte Johannes segen geseynet vnd gewihet, in meynunge wan ich die dry geseynte bissen brotes vnd den heyligin geseynten trang sandte Johannes trüncke, so were es recht umme mich; *(199)* worde ich abir das brod nicht essen vnd den trang nicht trincken, so were es eyn worhaftig czeichen, das myne ding vnd leben mit deme bosen geiste zcüginge. Vnd vndir andern vile reden hup myn herre der bisschoff von Costenicz an vnd fragitte mich, was in der heyligin cristenheit das aller beste vnde das aller vordinstlichste were? Antwertte ich yme vnde sprach, das were der heylige gehorsam. Do sprach myn herre der bisschoff alzo: ist der gehorsam das beste vnd das aller vordinstlichste, so gebiete ich uch in craft des heyligin gehorsams, das ir disse dry bissen brotes esset vnd dissen trüng sante Johannes segen trinckit. Alzo bad ich mynen hern den bisschoff, her wolde mich des erlassen vnd vorhebin, wan mirs gar swehir vnd bitter pinlichen zcu thüne were. Das bat ich on mehir wan eyns mals. Her wolde michs abir nicht erlassen noch vorhebin, vnde ich

müste das von gehorsam *(200)* thün vnd das brod essen vnd den trang trincken. Alzo sprach ich zcu bruder Clause: habt ir ouch sint der czyt mehir gessen adir getruncken? Alzo konde ich yme nicht anders abegefragen, dan her sprach: god weiß. Vnd noch andern vile reden nam ich eynen gutlichen orloüb von yme vnd ich befuhil mich in syn innygis gebeth. Alzo gab her vns syne hant vnd schiden alzo von yme.

Item. Es ist furder geschen, do wir von yme komen, hatte ich noch was vorgessen, das ich mit yme reden wolde, vnd ich bad den ludprister, synen bichtvater, her wolde mir erwerbin vnd beschaffin, das ich noch eyns zcu yme kommen mochte. Das danne geschach vnde wir dry gingen widder zcu yme. Alzo entpfing her vns mit gebünge syner hand. Do rette ich mit yme so vile mir not was, vnd nam orloup von yme mit syner hantgebünge.

Item. Als ist fordir ge-*(201)* schen, do wir von yme kommen vnd uff der cappellen kerchoff stunden, kam bruder Claus vß syner cluß zcu vns gende vnde riff deme ludprister, synem bichtvater, zcu yme vnd rette heymlichen mit yme, was ym nod was. Do schyden wir von yme etc.

Item. Der ludprister furte vns fordir dorch eyn tiffes tal obir eynen stegk, der ging obir eyn ryffer vnd waltbach, vnde furte vns eynen grossen bergk an, do was keyn wegk vnd wart vns vßdermassen süer, den hochen berg an zcu stigene, der was mehir danne eyns armborst schoß hoch, vnd brachte vns zcu eynem eynseddeler, der hieß bruder Vlrich. Der hat eyne cluß, her hat abir keyne cappelle, sundern eyn vorcluselyn hat her, do sten ettliche vnßers hern marter vnd heyligin ynne. Vnd bie der cluß flussit eyn born uß deme gebirge. Der genante bruder Vlrich ist eyn cleyne mennelyn vnd ysset *(202)* des tages nicht mehir danne dry bissen brotes in wasser geweichet. Her lebit ouch in grosser messickeit vnde tringkt nicht etc.

Item. Der genante bruder Vlrich furte vns yn syne kluß vnd wisete vns syn wesen vnd syne buchere, do her ynne list, wan her ist gelart, abir bruder Claus ist eyn purer leye, der kan

nicht gelesen. Vnde vndir andern vile worten fragitte mich bruder Vlrich, vß welcheme lande ich were. Antwerte ich yme, ich were von Halle in Sachsen vß deme bischtum zcu Magdeborg. Alzo hup her an vnd fragitte noch Gerigken vom Keller zcu Magdeborgk vnd noch andern mehir vnsern lantluten. Alzo fragitte ich on, wo vone her in vnsern landen bekandt were, ab her were eyn hantwergisman gewest? Antwertte her mir: ich byn iwe gewest, anders konde ich yme nichts abegefragen. Alzo nommen wir *(203)* orloup von yme vnd schiedin von dannen vnd kommen weddir zcu deme dorffe, do ich den hengist sten liß. Alzo saß ich uff vnd reit widder mit on geyn Kerns in myne herberge. Do hatte ich vns die malczyt bestalt. Vnd do wir in die herberge kommen, fragitte mich der amman, myn wert, ab ich nü bie bruder Clausen gewest were, vnd wie mir syn wesen gevile? Alzo berichte ich on alle dingk, wie myrs zcugestanden hette, vnd wie ich bruder Clausen gar vor eynen fromen man hilde vnde vor eynen lebenden heyligin. Ich halde ouch von yme, wan her worde vorsterbin, das her danne noch synem tode gar grosse czeichen thun worde. Myn werdt fragitte mich ouch vmme bruder Vlrichen. Do vone tad ich yme danne ouch berichtunge. Vnde vndir andern wortten sagitte ich yme, wie her yn vnsern landen die lute wol kente, vnd hette mir eynen ixlichin bie namen *(204)* genant. So hette ich on gefragit, ab her eyn hantwergis man gewest were, vnd wie ich yme nichts anders hette konnen abe gefragen, dan her spreche, her were iwe gewest. Alzo antwerte der werdt vnd sprach: her ist syne tage eyn grosser royber gewest. Do wir nü gessen hatten, berechente ich vnd beczalte in der herberge vnd gap deme ludprister votiüen, das ist geschengke, vnd gab yme myn almosen vnd dangkte yme syner fordernisße, mühe vnd arbeit mit sampt von bruder Clausen der gutlichin anewisünge vnd anebrengunge, vnd dangkte deme wertte vnde der wertynne guter herberge, vnd stegin weddir das hoche gebirge nydder vnd sassen in vnser schiff vnd furen uff deme sehe weddir geyn Lucerne, do myne pferde stünden etc.

Item. Lucerne ist hoybtstete eyne ym lande zcu Swicz.

(205) Item. Vff fritag noch exaudi reit ich von Lucerne 2 mile geyn Arth, do ist eyn groß sehe vnd gute fissche dorynne. Do assen wir zcu mittage, die herberge ist zcüm roten ochsen etc.

Item. Von Art 2 mile zcu den Eynseddiln, die 4 mile sind grosser danne mit vns 8 mile; den wirt sucht zcum wissen winde.

Item. Czu den Eynseddiln ist vnße liebe frawe gnedig. Vnd do ist das cappellichin, das vnser herre got selbir gewihet hat. Obir die cappelle ist das grosse monster gebüwit. Do ist vß dermassen groß abelaß vnde gnade zcuuor dienen.

Item. Vff sonnobent den pfingist abint geyn Czurch 3 mile, die sint groß. Die herberge ist zcum kindelyn[115], der werdt heissit Albrecht Moser, zcu mole eyn vßbündiger fromer man. Der ist der Johanser hern schriber vnd diener gewest vnde *(206)* hat sich zcu Czurch gesaczt vnd her herbergit nicht allerleye luthe etc.

Item. Geyn Czurch kommen vß sandte Mauricius geselschaft nemelich czwene bruddere vnd eyne swester, als bie namen sandte Exüperancius, sandte Felix vnd sancta Regula. Die worden do zcu Czorch gemartert, vnde on wart in deme czorcher sehe, do eyn bloß flecke was, ire hoybte abe geslagen.[116] Die selben ire hoybte nommen sie vnd gingen dorch das wasser alle dry eynen halben steyn worff yn eyn wusteniß vnd leyten sich zcu der ruge an eynen bergk, do nü der thüm[117] hyn gebüwit ist.

Item. Vff der bolossen stad yn deme czurcher sehe, do die beyde bruddere vnd sandte Regula ire swester enthoybtet synt, ist gar eyne suberliche kerche[118] gebuwit.

Item. Sanctus Exuperancius, *(207)* sanctus Felix vnd sancta Regula worden alzo funden vnd erhaben: Es ist geschen, das Karülüs der keyser, den man nennet den grossen Karolum, der eyn konig zcu Frangrich was, der vns Sachsen alle zcu deme cristlichin glouben bracht hat, eyns mals do her zcu Czorch was vnd das hoche wilt iagitte vnd yme eyn groß hirß uff die wilt bane kam, deme der keyser mit deme hofe gesinde vnd mit den

iagithunden noch alle ir begehir vnd lusten gar weydelich iagitten vnd on zcu jüngist so hiczlich notigitten, das her bie Czurch ym walde uff eyne stad trat, do her danne sicher vor deme keysere vnd synem hofegesinde stünt vnd ouch von den hünden, alzo das on nymand gelecczen konde, dorynne danne der keyser eyn groß bewundern hatte, wie die ding zcu gehen müchten. Alzo vil her an syn ynniges gebeth vnd bad got den almechtigin, *(208)* das her yme die ding offinbaren wolde. Also offinbarte yme god, das uff der stat, do der hirß stunde, do selbist legen die heyligin merterer sanctus Exuperanciüs, sanctus Felix, die beyde gebruddere, vnd sancta Regula, ire swester; von den liebin heyligin hette der hirß sulche befechtunge vnd beschücczunge, das on nymant gefahin noch gelecczin konde. Als das nü keyser Karl vornam, do bereitte her sich werdiglich dor zcu vnd ließ dorzcu graben vnd fandt die liebin heyligin dry corpere der liebin merterer. Von stündt schigkte sich der keyser dor zcu vnde ließ uff die stat eynen thüm büwen, der noch alzo in grossen ern sted.[119]

Item. Ich byn noch ny uff keynen thum kommen, do man die horas canonicas so herlichin, so eygintlichin, so distincte vnd pausatym vnd dorzcu alzo vornemelich synget vnd lesit alzo zcu Czorch.

(209) Item. Es ist zcu mergkin, das keyser Karl alzo vile thüme gestifft hat, alzo vile buchstabin yn deme alphabeth sint, vnd her hüp an dem A an, vnde stiffte zcum ersten Ache, vnd alzo noch allen buchstaben noch eynander, alzo das noch deme Z Zcurch der leczste thüm was.

Item. Czu Zcorch in dem thüme sicczit sanctus Karulus magnüs der keyser[120], der hat syn swert vff synem schosse legene vnd had das halp vß der scheidin geczogin vnd halp stegkt es noch in der scheiden, alzo hatte ich eyn bewündern was das beduten mochte. Alzo berichte mich er Dithelin Storm, eyn thümherre zcu Czorch[121], der mit mir in deme warmen bade zcu den Herczogin Baden was, wie Karolus magnüs der keyser eynen bosewicht zcu eynem viende gehabt hette, der hette

die strassen bescheddigit vnd geroubit, den selbin *(210)* vortreib der keyser vß den landen. Es geschach, das der bosewicht noch des keysers tode weddir in das rich zcu lande kam, alzo sach her yn eyner kerchen[122] sandte Karolus, des keysers bilde von holcze gesnyczt, vff eynem stule sicczen, das bilde danne eyn swerdt in beydin henden hatte. Do der bosewicht das bilde sach, sprach her: wie nu keyser Karl, do du lebetist, do woldistu mich nergen[123] lassen. Ich meyne, ich wil nü wol vor dir bliben. Do hatte das bilde das swerd geczogin vnd der bosewicht müste yme von stündt entwichen etc.

Item. Zcurch ist alzo eyne alde stad, das sie vor der sintfluet gebüwit ist vnd sie vortarp ouch vff die zcyt.[124]

Item. In der gemeynen sintflüth, do alle werlt vortarp vnd ertrangk, das nymant lebende bleip wan Noe vnd syn wip vnd syne sone dry mit iren *(211)* dren wibern, Sem, Cam vnd Japhed, das waren achte menschin. Alzo nü Zcurch vortarp vnde die menschin ertrüncken, do blebin die gemürten husere stende, vnd noch der sintflüet, do sich die werlt weddir gemerdt hatte, alzo funden sich lute weddir dor hyn vnd buweten die stad widder etc.

Item. Ccu Zcorch legin in der stad 15 husere mit iren tormen, das danne 15 sloß gewest sint, vnd die selbe stad ist gar wol gebüwet[125] etc.

Item. Die stad Czurch hat solche gnade von gote deme almechtigin, das alle ire wyne, die on do wachsen, die werden nicht seyger[126] vnd vorterbin ouch nummermehir. Ouch durffen sie ire wyne von der müter nicht czihen.[127] Vnde myn wirdt ließ mir wyne langen von 10 iaren, von 15 vnd ouch von 20 iaren, die gar gud waren.[128] Her sprach ouch, es wern luthe *(212)* yn Czurch, die hetten wyne von 60 von 80 vnd von hundirt iaren.

Item. Die stad Czurch hat ouch sulche gnade von gote deme almechtigin, das sie alle vnd in eyme ixlichin monden besundern eynen sunderlichen fisch gende habin[129], nemelichin dissen monden gehin yttel hechte, den andern monden dornoch gehin ittel karpen, den dritten monden dornoch gehin ittel vahern etc., vnd

alzo die monden nocheynander das iar dorch, alzo das danne am radhüse[130] zcu Zcurch eyn ixlich monde besundern vnde eygintlichen mit synen fisschen, die dorynne ghen, gemalt sint etc.

Vnd der fisch, der in deme nesten vorigen monden gegangen had, der vorlusit sich vnde lest sich dissen monden nicht fahin. Des glichen thut ouch disser fisch in dissem monden ghenden, der vorlusit sich vnd lessit sich in deme nesten folgenden monden *(213)* nicht vahen. Vnd ist alzo in allen monden dorch das gancze iar uß etc.

Item. Zcürch heisset zcu latine Turegüm, das ist alzo vile bedutende: Turegüm est ciüitas.[131] Das kompt do vone zcu: alzo Zcurch czwo stete sint vnd der czurcher sehe gehit vnd teylit sie beyde, so wonten do czwene konige, in ixlicher stad eyn konig, do vone so heist Czurch alzo vile alzo czwey rich[132] etc.

Item. Ich lag zcu Zcurch den pfingistag, den montag vnd den dinstagk in der pfingist wochen[133]. Alzo sprach myn werdt, das uff die mittewochin in der pfingist wochen gar eyne schone kostliche processio[134] werden worde vnd gingen bie mynes werttes huß vff den berg[135], do vorgecziten das sloß gelegin hat, nemelich so ließ der rad zcu Zcurch uff deme berge, do vorgecziten das sloß uffe gelegin hat, dry geczelt[136] uff *(214)* slaen vnd in eyn ixlich geczelt eynen altar secczin von holcze vnd der selbe plan vnd berg, do vorgecziten die borg uffe gelegin hat, das ist eyn hocher[137] berg, obin breit vnd ist gar lustig gelegin. Doruffe sten czweyvnde funffczig schone lynden vnd vndir den lynden stehit lustig grune graß, vnd uff deme berge vndir den lynden stehin tissche, dor uffe legen schachczabil spil vnd bredt spil vnd ouch ander spil, welchs eyn ixlicher gerne kurczewilt[138]. Do sint ouch boß kulen[139] vnd ander spil. Uff den bergk vnd vndir die lynden gehit das eddile volgk vnd ouch die burgere vnd schissen do mit den armbrosten czum czele. Sie czechin vnd trincken ouch do, vnd haben gar mancherley czyt vortrip vnd kurczewile. Die eddeln vnd die burgere habin ouch vndene an deme berge eyne czeelstad, dorczu sie mit den armbrosten obir das wasser *(215)* schissen, vnd die czeelbolczen an lynen, die dorczu geczogin sint, obirczihin[140].

Item. Die von Czürich mussen alle iar uff montag in den pfingistheyligin tagen eyne procession czu den Eynseddiln gehin, nemelich vß eyme ixlichin huse eyn mensche, vnde kommen uff dinstag von stünt dornoch weddir. Den selbin bruddern vnd swestern, die die processio gegangen habin, die danne zcu schiffe den sehe nydder weddir komen, so gehin die thümhern vnd alles volg mit eyner grosßen processien on entkegin vnde holen sie mit fanen, mit crucczen vnd mit gesange wedder yn[141] etc.

Item. Do ich zcu Zcorch von mynem wirdte zcu deme kindelyn, Albrecht Morser (!), von der herlichin processien, die uff myttewochen syn solde, horte, alzo bleip ich zcu Czorch, die procession zcu sehene[142].

(216) Item. Es ist do selbist uff mittewochen geschen, das die thümhern vff deme thüme mit yrer procession vnde yrem heyligthüm, nemelich mit den corpern der heyligin merterer vorgenant vnd mit anderm heiligthüm kommen vnd irer procession rittere vnd knechte vnd vile volkes noch gingen etc.

Item. Dornoch kam die eptisschin, die ist eyne grafynne[143], ouch mit irer processien, do danne vile grosses heyligthüms ouch mete getragen wart. Do gingen ouch rittere vnd knechte vnd vile volgkes mete, vnd do die processio beyde so uff den bergk kommen, alzo huben die sengere an eyne herliche messe zcu syngene, die sie danne ytel franczosichs mit vier stymmen, alzo tenor vnd contratenor, discant vnd medium süngen. Alzo nü das ewangelium gelesen wart, trat eyn doctor *(217)* Augustiner ordens vnd preddigitte, vnde alzo nü die messe vß was, alzo gingen die processien weddir eyne ixliche yn ir monster vnde kerche. Vnde vndir der gesüngenen messen worden yn den geczelten vile lesemessen gelesen, das ich danne alles in myner herberge zcu deme kindelyn sach, wan myn wert, Albrecht Moser, hat uff deme selbin berge eyn summer hüß, das gar lustig ist, dor uffe man obir den ganczen borg berg sehit.

Item. Myn werdt hatte gehort, das ich in das warme bad zcu Herczogin Baden, adir Obirbaden, rithen wolde, dorumme kam her zcu mir vnd berichte mich, yme were gesagit, das syn

wirdt von Herczogin Baden zcu Zcurch were, vnd were ichs begernde, her hisse Curdt am Stade [144] vnd were eyn eddil man vnd hette eyns eddilmans tochter zcu Zcurch, her wolde mit yme reden, das ich *(218)* in synem huse zcu den baden zcu herberge were vnd dorynne batte. Das was mir wilsam. Her wolde ouch mit yme reden, das her mir bie syner hußfraüwen solde eyne schube [145] vnd eyne badekappe [146], so ich zcu deme bade habin muste, schaffte. Alzo beflissigitte her sich noch yme vnd brachte on zcu mir yn syn huß. Alzo retten wir ßo vile mit yme, das her mir eyn briffelyn zcu syner hußfrawen gap vnd beschafte mir schüben, badekappen vnd gute herberge.

Item. Czu Zcorch ist eyn cleyne smed, eyn jünger geselle, der macht eyne spera von der planeten gange, die sal ewiglich weren vnd sal sich nicht vorrucken etc.

Item. Czu Zcorch ist eyn cleyne wasser [147], das flussit uff (!) deme geberge vnd brengit do hyn alle das holcz, das man do darff.

Item. Vff donnerstagk *(219)* in der pfingistwochen, das was der donnerstag Marcelli, reyt ich von Czürch 2 mile geyn Herczogenbaden vnd lag zcu herberge in Cordis vom Stade huse, vnd nam mir dorzcu vß eyne kammere vor mich vnd mynen knecht myt czwen betten. Dor vone gab ich dry wochen vnd 4 tage zcu czinse 4 rinsche gulden [148] etc.

Item. Vff fritag dornoch hub ich an zcu badene. Alzo hatte er Hans von Emß, ritter, zcu Friborg in deme Brißkoüwe wonhafftigk, eyn rad des hochgebornen fursten herczogin Albrechtis, erczherczogen in Osterich, vnd er Hans von Bulssenhayn, zcu Brissig wonhafftig, ouch die vom Steyne, Borgkart vnde Heinrich von Heydorff vnd andere eddile lüthe vß Swaben vnd er Dithelin Storm, thumherre zcu Zcorch, vnd er Rudolff, er Hans von Emß, cappelan, vnde andere hern vnd gute lüte, eyn eigen bad. Die nommen *(220)* mich zcu on in ir bad.[149] Do was ich bie on ynne dry wochen vnde 4 tage [150], vnd wart mit on so wol bekant, das mich ir ixlicher mit yme uff syn sloß wolde heym haben etc.

Item. Er Hans von Emß bad mich zcu huse vnde tad mir vile eren vnd gutes vnd gab mir syne hußfrawe zcu eynem meyenbülen [151], die hatte mit ir do die von Falgkensteyn, eyns eddil mannes frawe von Friborgk, wan zcu Fryborg ym Brißkouwe gar vile addils wonet, vnd wan man den rad do selbist küsit, so müß man gerade die helffte vom adil kiesen vnd die andern helffte gemeyne burgere.[152] Ouch waren do in deme warmen bade in den andern herbergin grauen, hern, rittere und knechte, vnd vile eddil luthe uß Swobin vnd uß andern landen vnd dorzcu vile schoner frawen, burgere vnd burgerynne von Basil, von Kostenicz vnd von Lyndoüwe [152a] etc., *(221)* die gar kostlich mit yren cleydern vnd silbern tringgefesse do weren [153] etc.

Item. Vff dinstag noch trinitatis reit ich geyn Konigißfelt, das ist eyn nonnen vnd eyn monche closter barfussen orden.[154] Dorynne [155] lyd begraben herczoge Luppolt von Osterich vnd alle syne rittere vnd knechte, eyn grosser adil, die die Swicczere ym strite [156] habin tot geslagin, vnd andere hern von Osterich mehir, alzo danne das gemolit stehit [157] eyn ixlicher ritter vnd knecht yn synem harnissche vnd bie ixlichem ist ouch gemolit syn wopen. Das juncfrawen closter ist ouch gar hart vorslossen, sie halden reformacion die rechte regile, vnd die eptissche ist eyne grafynne von Hoenberg [158], die gap vns ir geschengke an wine vnd confecte, dorzcu taten vns die bruddere des ordens ouch gar gutlichin etc.

(222) Item. Vff dinstag vigilia Petri vnd Pauli apostolorum reit ich von den Baden geyn Reynefelt V mile, die herberge ist zcu der sonnen [159], die wirtynne do selbist hatte myns wirttes zcu Czurch bruder gehabt.

Item. Vff die mittewochin Petri vnd Pauli kam ich 2 mile geyn Basel. Die herberge ist zcum gulden koppfe [160], der wirt heist Paüel Swiczly [161]. Es ist abir zcu Basil czum gulden laüwen [162] bie deme koüffhuse vile eyne besser herberge.

Item. Basel die stat ist geheissen Basel von eynem basiliscus [163], der bie der kaffathe [164] bie deme thüme gewonet hatte

vnd ging stetlich an den Ryn, wan her trincken wolde, ehir Basel gebuwit wart, wan uff die zcyt was Basel eyn wiltheniß.

Item. Die lantferer sagen, die die cristenheit vnd die heydintschaft dorch wandirt haben, das sie noch ny yn *(223)* keyner lustigen stad gewest synt alzo Basel ist, wan do ist gar gute lufft vnd die stad ist ittel berg vnd tal, ouch so ist wyn, brod, fissche vnd fleisch do gnugk vnde gar wol smegkende etc.

Item. Czu Basil sint gar kostliche husere, czum ersten do der adil yn gehit vnd dornoch die czünffthusere[165], die gar lustig sint mit rörbornern[166], die ich danne eigintlichin besehin habe, vnd dorczu bie drittehalphündert springbornen, die dorch roren gar eygintlichin vß louffen.

Item. Czu Basil ist wonhafftig gar eyn richer man, wol zcu sobinczigk tusent gulden riche, der ist genant Jocoff von Waltheym[167], deme hatte magister Petrus von Vlm gesagit, her wuste yn vnsern landen eyn geslechte syns namens, alzo hatte her meister Petern gebethen, abs vmmer keme, das der von Waltheym ir keyner worde zcu den *(224)* Eynseddiln riten, das her danne schaffte, das der zcu yme keme vnde yme zcu spreche. Alzo begap sichs, das ich Hans von Waltheym die reyse reyt, so hir vorne geschrebin stehit, do gap mir meister Petrus von Vlmm eynen briff an Jocoffen von Waltheym zcu Basel. Do ich yme den briff antwertte vnd her den gelaß, entpfing her mich gar gutlich vnde wolde mich nicht von yme lassen, vnde wolde ye myne pferde vß myner herberge in syn huß czyen lassen, das ich solde bie yme syn, wan her was vmmer bie mir etc.

Item. Jocoff von Waltheym hatte eynen bruder, Hans von Waltheym genant, der stach mit des Sefogels sone, der der Swiczere hoybtman was, der stach yme mit eynem spere den arm von deme libe, das her starp etc.

Item. Jocoff von Waltheym *(225)* hat eyne kostliche husunge uff deme berge, nicht ferre von sandte Peter zcu Basel; her hat ouch keyn kynt, ouch hat her ny keyn wip gehabt etc.

Item. Jocoff von Waltheym wolde nicht, danne das ich on anders heissen solde wan vetter, vnde her bad mich zcu huse

vff sonnabindt visitacionis Marie noch gotes gebort thusent virhundert vnd in deme virvndesobinczigisten iare mit yme zcu essene, vnd dorczu syns bruder wip Adelheyten[168], Hansen von Waltheyms seligen nochgelassenen wittewen, gar eyne schone frawe, die hilt sich alzo eyne bagyne. Sie hat ouch gar eyne kostliche wonünge bie den Aüstynern etc.

Item. Der genanten frauwen dangkte ich alle der güte, fruntschafft vnde woltete, die sie Gotschalke von der Sachsen, myner swester sone, do her eyn studente zcu Basele was, *(226)* manchfalt erczeigit hatte, do her zcu Basele bie doctori Wilhelmo von Ach stünd. Dann do sie gehort hatte, das Gotschalkes muter eyne von Waltheym was, do bewisete sie yme gar vile fruntschafft vnde gutes.

Item. Jocoff von Waltheym hat an syner behusünge wol fünff garten.[169]

Item. Vff den tag vnser liebin frawen visitacionis Marie kam er Hans von Emß, ritter, geyn Basel mit syner hußfrawen vnd mit der von Falkensteyn ritene, die wolden mich uff den abint nicht von on lassen. Ich müste ouch bie on in irer herberge zcu der kronen[170] bliben vnd mit on essen, do bothen sie mich vß der massen sere, ich wolde zcu on geyn Fryborg kommen vnde do bie on eyne czyt syn, das ich on danne zcu sagitte vnd gerette. Dornoch uff den sontag früw reten sie geyn Friborg etc.

(227) Item. Dornoch bad mich Jocoff von Waltheym abir zcu huß vnd was vile bie mir etc.

Item. In myner herberge zcu Basel was er Heinrich Blüme, probist zcu Inderlappen in Swicz, ordinis canonicorum regularium etc.

Item. Doctor Wilhelm von Ache[171], thümherre zcu Basel, der was nicht zcu Basel, sundern zcu Ludich uff syner thümerie. Alzo kam magister Wilhelmüs von Ach, doctor Wilhelms vetter, vnd magister Jacobus Wolff von Ach, vnd boten mich in doctor Wilhelms huse vff dinstag noch Vdalrici mit on zcu essene.

Alzo taten sie mir gar gutlich vnd obir der malczit was eyn grafe von Verneberg, doctor Helmicus genant,[172] vnd ouch andere hern mehir.

Item. Vff sonnobind noch Kyliani reit ich von Basel mit ern Heinriche Blumen, probist zcu Inderlappen[173] . . .

Anmerkungen.

[1] Herzogenbaden: die älteste deutsche Namensform ist Baden, daneben erscheint um die Mitte des 14. Jh. Baden in Ergöw, zunächst in fremden und seit Anfang des 15. Jh. auch in Badener Urkunden. Vereinzelt kommen vor: zů dien Baden, Oberbaden, Oberbaden in Ergöw, Herzogenbaden, Ober Herzogenbaden.

[2] Der Rote Löwe „by den bedern niden gelegen", s. UBBaden II 683 (1452 VIII 28); „zů de cleinen bedern gelegen", ibid. 988, 1022.

[3] Hartmann Kesseler, der wirt ze Baden, s. UBBaden II 795 (1468 IV 5) und 798; er ist Bürger zu Baden seit 1454 I 30 (StABaden, Burgerbuch S. 226).

[4] Vgl. folgende Stelle aus einem Spruch, der das Verhältnis der Stadt Aarau zur Vorstadt regelt, von 1441 XI 19 (Rechtsquellen des Kts. Aargau, Stadtrecht von Aarau S. 99): Es ist aber darzů leider komen, dz ein gůt stein hus in der stat hundert guldin kum gelt; stund in der vorstat, es gült zweyhundert guldin; dz si sach, dz si den gewirb in der vorstat hand, sunder syent dasselbs in der vorstat mer herbrigen denn in der stat, denn in der stat keine sy, und sunder wer vorziten in der vorstat nun allein Orensteins herbrig (später zum Wilden Mann) . . . denen zu uffenthalt, so sich verspätet hatten . . . Der Spruch bestimmt, dass künftig „in der vorstat nit me denn ein wirtshus und taferen, geste ze empfachen und ze herberrigen, sin sol und die solle ouch Orenstein herbrig sin". Im Jahr 1443 werden der Vorstadt zwei Wirte bewilligt (ibid. S. 101).

[5] Das Gasthaus zur Krone, nach einer Urkunde von 1511 am Rindermärit zwischen Berchtold Michels Haus und der Schneidergesellschaft, besteht heute noch an der Hohengasse, Wirt war 1511 Ulrich von Brittern; s. Aeschlimann, I. Rud., Geschichte von Burgdorf S. 112, und Ochsenbein, Rud., Aus dem alten Burgdorf S. 71.

[6] Die Städte Burgdorf und Thun gingen am 5. April 1384 durch Kauf von den Grafen von Kiburg an die Stadt Bern über; s. von Wattenwyl, Gesch. der Stadt und Landschaft Bern II 249.

[6a] Ueber den Drachen zu Burgdorf s. Justinger S. 6, die Sage „Das Drachenloch" in den „Deutschen Sagen" der Brüder Grimm und Kohlrusch,

C., Schweiz. Sagenbuch S. 3 u. f.; sie ist verwertet von Jeremias Gotthelf in seiner Erzählung „Die Gründung Burgdorfs oder die beiden Brüder Sintram und Bertram". — Auch am alten Kaufhaus zu Burgdorf befand sich ein Bild der Drachentötung, das 1613 durch den Aarauer Hans Ulrich Fisch war erneuert worden; s. Aeschlimann, a. O. S. 4 und 148, und Heuer, A., Die ältesten Zeiten Burgdorfs, im Berner Taschenbuch 1879 S. 91.

[7] Thorberg, s. hienach Anmerkungen 74—79.

[8] Die Herberge zur „(Roten) Glocke" ist das älteste bekannte Gasthaus Berns, es ist wahrscheinlich zu Anfang des 16. Jh. nach dem Tode des Jakob Lombach eingegangen. Es befand sich an der Kramgasse in den Häusern Nr. 16, 18 und 20; s. Türler, H., Bern, Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart, S. 53.

[9] Jakob Lombach, eigentlich Jakob Gurtifry, genannt Lombach, war nach Anshelm (I 119) der reichste und berühmteste Wirt zwischen Nürnberg und Lyon und nach den Steuerbüchern neben dem Schultheissen Wilhelm von Diesbach der reichste Mann der Stadt Bern. In seinem noch vorhandenen Testament vom 27. II. 1501 (StaatsABern, Testamentenbuch II 99 ff.) verfügt Jakob Lombach über keine Schlösser, wohl aber u. a. über Häuser zu Bern, Freiburg i. Ue. (über „das hus so Gudrafins ist gewesen"), Murten, an der Ryff, auch über eine Matte, „mit dem turn am see" und über das Gut Sandegg (vor der Stadt Bern an der Murtenstrasse) mit dem sog. Lombachturm. Vielleicht haben wir uns unter diesen zwei Türmen die „Schlösser" vorzustellen. — Jakob Lombach war Bürger zu Bern und gehörte zur Gesellschaft zum Roten Löwen. Der sehr angesehene Mann sass von 1464—67 im Rat und zählte Niklaus und Wilhelm von Diesbach und den Stadtschreiber Thüring Fricker zu seinen Freunden; s. das cit. Testament J. Lombachs und das Testament des Niklaus von Diesbach im Arch. Hist. Verein Bern II 333 ff. J. Lombach starb 1501.

[10] Das Haupt des Stadtheiligen Vincencius, früher in Köln, wurde dort im Jahre 1463 entwendet und nach Bern gebracht; s. Schweiz. Gesch. Forscher VI 107 f. und II 397; H. Türler, Meister Johannes Bäli und die Reliquienerwerbungen der Stadt Bern i. d. Jahren 1463 u. 1464, im Neujahrsblatt der Literarischen Ges. Bern, 1893.

[11] Niclaus und Wilhelm von Diesbach waren nicht Brüder, sondern Vettern. Ueber Beide s. G. von Wyss, Allgem. D. Biogr. (abgedruckt in Sammlung Bern. Biogr. I 38 ff.).

[12] Ueber Adrian von Bubenberg s. B. Haller, Sammlung Bern. Biogr. I 343.

[13] Im Jahre 1474 lebte nur noch Thüring von Ringoltingen, ein Sohn des 1456 gestorbenen Rudolf. Thüring hinterliess fünf Töchter; s. G. Tobler. Sammlg. Bern. Biogr. II 186 ff.

[14] Brandolf vom Stein, s. E. Blösch, Biographie Albrechts vom Stein, Vater des Brandolf, in Allgem. D. Biogr. (abgedruckt Sammlung Bern. Biogr. II 514 ff.).

[15] L'auberge de la tour bleue, qui est certainement identique à celle appelée „Tor perse", était située en l'Auge; on lit dans le Grand Livre des Bourgeois f. 108 v., à la date du 3 Novembre 1501: Der edel Jacob von Wippingen hatt sins vatters burgrecht empfanngen unnd hatt das gesatzt uff sin hus, gelegen in der Ow zenechst under dem blawen thurm gegen dem sod. „Cette auberge pouvait exister en 1474 déjà, puisque le compte des trésoriers no. 146 (juin 1475—fevrier 1476) mentionne un „Theny Müntzmeister, hoste de la Tor persa", le nom de l'auberge et de l'aubergiste revient à plusieurs reprises dans les comptes suivants (compte no. 148, 149 et 150). Gef. Mitteilung des Herrn Staatsarchivars T. de Raemy in Freiburg.

[16] vor on genesen, d. h. vor ihnen (als Feinden) heil davon kommen.

[17] Eine solche Satzung ist nicht bekannt und die Namen der Räte vom Jahr 1474 (Besatzungsbuch b. I f. 192) lassen auch nicht auf das Bestehen eines mit der hier genannten Wahlart übereinstimmenden Gewohnheitsrechts schliessen. (Gef. Mitteilung des Herrn T. de Raemy.)

[17a] Wagen.

[18] Herzog Albrecht VI hatte sich vom 4. August—4. November 1449 in Freiburg aufgehalten. Vgl. hierüber die Aufzeichnungen zweier Zeitgenossen, des Nicod Bugniet, des Rates, (Mémorial de Fribourg IV 267 ff.) und des Jacob Cudrefin, Stadtschreibers zu Freiburg von 1447—1464 (Zurlauben, Tableaux topographiques, pittoresques (etc.). Edition 1780, Tome I, Preuves S. XVIII f. Cudrefin allein berichtet über die Entwendung des Silbergeschirrs: mais cependant que le dict Prince s'en estoit deslogé de Frybourg en Uechtland a faictt emmener par sus la rivyere de la Sarona toute la vasselle d'argent de laquelle l'on luy avoit pencé faire honneur de buffet . . ce que nappartient à léal Prince ne bon Seigneur de ainsin traicter ses soubjects. Im Jahre 1474, d. h. 25 Jahre nach dem Besuche Herzog Albrechts, setzte man also in die Wahrheit dieser fast unglaublich klingenden Geschichte keinerlei Zweifel. Vgl. hierüber auch Chronique Fribourgeoise, ed. H. Raemy de Bertigny S. 47 f. und Ferd. Rüegg, Hohe Gäste in Freiburg i. Ue., Freib. Geschichtsbl. XV 29 ff.

[19] Die sog. tour de Seigneurie oder tour d'Autriche wurde erst im März 1463 abgetragen, um Platz für den Getreidemarkt zu schaffen; s. Berchtold, Hist. du canton de Fribourg I. Teil S. 357.

[20] Ueber den Uebertritt der Stadt zu Savoyen (10. Juni 1452) s. Albert Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich (in Collectanea Friburgensia).

[21] Wegen der Regelung des Verhältnisses der Stadt Freiburg zu Savoyen s. die Urkunde Herzog Ludwigs von Savoyen d. d. 19. Juni 1452 (gedr. bei Büchi a. O. S. 228 ff.). Herzog Ludwig bestätigte durch diese Urkunde auch alle der Stadt von ihren früheren Herren erteilten Freiheiten und damit den Satz der Handveste: . . . nec ipsos burgenses in exercitu ducere possumus nisi tam longe, quod eodem die ad domos suas possint redire.

[21a] Die Schweiz bezog früher ihr Salz hauptsächlich aus Hall (Tirol), Salins (Dep. Jura) und aus den Salzschwämmereien in Peccais bei Aigues-Mortes (Dep. Gard). Die erste schweiz. Saline in Bex wurde 1554 in Betrieb gesetzt, die zweite, Schweizerhall, im Jahre 1837. Vgl. Ribeaud, Zur Gesch. des Salzhandels und der Salzwerke in der Schweiz, im Jahresbericht über die höhere Lehranstalt zu Luzern 1894/95.

[22] Raymundt: Romont.

[23] Die Herberge ist erwähnt in Manuaux du Conseil de Lausanne vom Jahre 1487, MDSR 35 S. 217.

[24] Das Concil wurde von Basel nach Lausanne verlegt am 8. Juli 1448, s. Manuaux du Conseil de Lausanne, MDSR 35 S. 172.

[25] Une „Croix d'or" a laissé son nom à une allée et à la portion des rues basses, qui s'appelait autrefois la Poissonnerie (heute de la Croix d'or); Galiffe, Genève Historique et Archéologique p. 258. Nach gefl. Mitteilung des Herrn Staatsarchivars Paul E. Martin erscheint der im Jahre 1484 als hostellerius bezeichnete Petrus de Bioblescio (Pierre Biolley) im Jahre 1508 als Wirt der „Croix d'or". In diesem Hause predigte Fromment 1532. — Eine Herberge „zur Weissen Lilie" findet sich nicht in der langen Reihe der von Galiffe citierten alten Genfer Gasthäuser, wohl aber eine „Fleur de Lys d'or" (Perron).

[26] Bischof von Genf war seit 1458 Johann Ludwig von Savoyen (gest. 1482), ein Sohn des Grafen Ludwig von Savoyen und der Anna von Cypern, der Tochter des Königs Johann II von Cypern. Der Bruder des Bischofs, Ludwig von Savoyen, nannte sich König von Cypern als Gemahl seiner Cousine Charlotte, der Tochter des 1458 gestorbenen Königs Johann III von Cypern. Ein natürlicher Sohn des Johann III machte aber als Jakob II seiner Schwester den Tron streitig. Charlotte musste 1461 Cypern verlassen. Die Insel wurde 1472 von Catharina Cornaro, der Witwe des Jakob II, an Venedig abgetreten. Das Königreich Cypern bestand also im Jahre 1474 nicht mehr. S. Guichenon, Histoire généalogique . . . de Savoie II 536 ff.

[27] Saint Jean des Grottes, Kirche und Benediktiner Priorei, das einzige von den sechs Genfer Klöstern auf dem rechten Rhoneufer, gegründet am Ende des 11. oder zu Anfang des 12. Jh.; s. Galiffe a. O. S. 214.

[27a] Fessel.

[27b] Das „Verbannen" der Aale durch den Papst erinnert an das Vorgehen der Berner gegen die Engerlinge im Jahre 1478; s. Schilling II 179 ff. und dazu die Anmerkungen G. Toblers.

[27c] Nach der Angabe des Geogr. Lexikons der Schweiz II 286 ist der Aal im Genfersee „sehr selten, 1865 zufällig eingeführt, pflanzt er sich nicht fort". Nach Waldheim scheinen Versuche, den Aal im Genfersee einzuführen, schon im 15. Jh. gemacht worden zu sein.

[28] Silberne Läuferbüchsen, die wohl nur bei besonderen Gelegenheiten benutzt wurden, hatten auch Bern (s. Stadtrechnungen von Bern 1437 I S. 65) und Basel (Jahresrechnung, Ausgaben, 1460/61, 1472/73).

[29] 14. Mai 1474.

[30] Der Name Hulde kommt in Bern nicht vor. Wahrscheinlich ist hier Hulde verschrieben für Holle (Waldheim schreibt auch Blume statt Blum s. Blatt 227). Hans Holl ist BzBern; 1463—65, 1485—87 des grossen Rats (StaatsABern: Burgerrodel und Osterbuch; s. auch Udelbuch von 1466, unter: meritgasse schattenhalb).

[31] Auch A. von Bonstetten hebt in seiner Beschreibung der Schweiz (Quellen z. Schweiz. Gesch. XIII 235 u. 256) hervor, dass zu Bern: expeditiores omnes ferme Gallicam (sc. linguam) sapiunt et ornate fari solent.

[32] Thonon (12. Jh.: Thonuns); über Thonon vgl. Piccard, Hist. de Thonon et du Chablais, 1882.

[33] Das Schloss wurde 1589 zerstört.

[34] Ripaille (1276: Rispallia). Ueber Ripaille s. Bruchet, Max, Le Château de Ripaille, Paris 1907.

[35] Diese Angabe ist, soweit sie sich auf das Kloster Ripaille bezieht, ungenau. Graf Amadeus VIII von Savoyen stiftete im Jahre 1410 zu Ripaille ein Kloster, das 11 Augustinermönche aufnahm (vgl. Bruchet S. 73 ff.). Es wurde im Jahre 1537 von den Bernern aufgehoben und in ein Spital umgewandelt (ibid. S. 204). Ueber die spätern Schicksale von Ripaille s. Bruchet S. 213 ff.

[36] kogele=gugele, Kapuze.

[37] W. schildert hier die Kleidung der Augustinermönche. Eine ähnliche Ordenstracht hatten auch die hienach erwähnten Ritter des Mauriciusordens. (Bruchet S. 92 n 1 u. 2.)

[38] Neben dem Kloster erbaute Herzog Amadeus VIII im Jahre 1434 das Schloss für sich und die Ritter des von ihm im gleichen Jahre gestifteten Ordens des hl. Mauricius (Bruchet S. 81 ff.). Enea Silvio, der 1439 mit der Deputation des Basler Konzils, die dem Herzog Amadeus die Nachricht von seiner Wahl zum Papst überbrachte, in Ripaille war (vgl. Wackernagel, Gesch. der Stadt Basel I S. 527 f.), schreibt u. a. über das Schloss (palatium): in eo septem mansiones fuere, sex aequales, dignae quae cardinales reciperent . . . septimam, principi dedicatam, nemo rege aut summo pontefice judicasset indignam (Bruchet S. 93 n I). S. auch die Beschreibung des Klosters Ripaille bei Wurstisen Chr. S. 364 f; Cibrario L.,

Origini e progressi delle instituzioni della monarchia di Savoia, S. 92 f.; Guichenon, Hist. généalogique . . de Savoie II 477 ff.

Der Mauriciusorden lebte später wieder auf in dem im Jahre 1572 gestifteten savoyischen Orden der SS Mauricius und Lazarus. (Bruchet S. 252).

[39] Die Redensart faire ripaille, was soviel bedeutet als faire bonne chère, wird allgemein vom Wohlleben hergeleitet, das Amadeus VIII. und seine Ritter auf Schloss Ripaille geführt haben sollen. Bruchet weist S. 4 f. nach, dass das Wort rispaille im Sinne von „reichliche Lebensmittel" lange vor der Zeit Amadeus des VIII. vorkommt, dass also „faire ripaille" nicht in allen Teilen von den Neidern und Feinden Amadeus des VIII. erfunden worden ist. Was hier Waldheim vom Leben der Mauricius-Ritter berichtet, stimmt überein mit dem Zeugnis des Enea Silvio (bei Bruchet S. 532 ff.), das dieser als Papst Pius II. freilich wieder änderte (ibid. S. 107 ff.).

[40] Ueber den Tiergarten vgl. Bruchet S. 162 und Wurstisen a. O.

[41] S. Mauricius-Ritter waren sehr wahrscheinlich im Jahre 1474 keine mehr in Ripaille. Die sechs von Amadeus VIII. ernannten Ritter waren die ersten und letzten Ritter dieses Ordens zu Ripaille. (Bruchet S. 183).

[42] Ueber die Wahl des Herzogs Amadeus VIII. vgl. Bruchet S. 109 ff.

[43] Der neu ernannte Papst war am 24. Juni 1440 zur Krönung in Basel eingetroffen (vgl. Wackernagel a. O. I S. 528). Er residierte zunächst in Thonon, dann von seiner Krönung an bis zum Dezember — nach Basler Chr. IV 52 bis 17. November — 1442 in Basel, hierauf in Lausanne und in Genf, ausnahmsweise wieder in Basel vom 21. August 1446 bis 9. Januar 1447 (Basler Chr. IV 207 f.) und in Evian 1448. (vgl. Bruchet S. 131 n 3).

[44] Das im 13. Jh. erbaute und 1534 beseitigte Couvent des Prêcheurs du Palais, das beim Savoyer Hofe immer in grosser Gunst stund. (Vgl. Galiffe, Genève Hist. et Archéol. S. 209 f.)

[45] Felix V. verzichtete auf die Papstwürde am 7. April 1449 zu Lausanne. Er starb in Genf am 7. Januar 1451 und ward seinem letzten Willen gemäss am 9. Januar im Chor der Kirche zu Ripaille bestattet. Die Berner brachen im Jahr 1536 sein Grab auf. (Bruchet S. 131; das Testament des Papstes Felix V. daselbst S. 516 ff.)

[46] Von dieser Herberge ist sonst nichts bekannt. Sie muss sich in der Nähe der Notre-Dame sous-le-Bourg, der Pfarrkirche von Lavey befunden haben (gefl. Mitteilung des Herrn P. Bourban, Prior der Abtei St. Moriz).

[47] Nicht, wie Waldheim oben angibt, Mönche „s. Moriz ordens", sondern Mönche des Augustinerordens.

[48] Villa de Sancto Mauricio wird der Ort im Jahre 1178 genannt; s. Schw. Urk. Reg. II, Beilage S. 68.

[49] Die Thebäerlegion soll bei Vérolliez, 1,5 km südlich von der Abtei,

den Tod gefunden haben. (s. Aubert, Ed., Le Trésor de l'abbaye de Saint-Maurice d'Agaune. Paris 1872). W. verwechselt diesen Ort mit der Grabstätte des s. Mauricius (vgl. Barban, Les fouilles de S. Maurice im Anz. f. Schw. Altert. Kde. 1916 S. 269 ff.).

[50] „Ensis beati Mauricii" wird noch im Inventar des Klosterschatzes von 1500—72 aufgeführt; das Schwert samt Scheide wurde im Jahre 1590 dem Bischof von Aosta für den Herzog von Savoyen übergeben und 1591 nach Turin gebracht, vgl. Aubert SS. 239 u. 242 ff. Das Schwert stammt aus dem XIII., die Scheide aus dem Ende des XV. Jh., s. E. A. Stückelberg, Gesch. der Reliquien in der Schweiz S. 106 n° 530.

[51] Die Oelquelle wird allein von Waldheim erwähnt; die Tradition kennt sie nicht (gefl. Mitteilung des Herrn P. Bourban).

[52] Die Wasserquelle fliesst noch immer, und zwar, wie P. Bourban festgestellt hat, in einer römischen Leitung.

[52a] Forellen? (forhe, f.)

[53] So erzählt auch Jos. Simler, Vallesiae et alpium descriptio S. 93. Er fügt bei: quidam tamen fidem huic narrationi derogant atque nullos alios pisces in vivariis coenobii servari ajunt quam truttas e Rhodano huc delatas.

[54] Dass schon „in der ersten stiftung", die gewöhnlich in das Jahr 515 (dieses Datum ist aber bestritten, s. Anz. f. Schweiz. Gesch. 1904 S. 271 ff.) gesetzt wird, Benediktinermönche zu St. Moriz gewesen seien, wie auch Stumpf Chr. II 365 berichtet, ist ganz unwahrscheinlich. Die als Stiftungsbrief geltende Urkunde (Mémorial de Fribourg IV 338 ff.) nennt keine bestimmte Ordensregel, nach der die Mönche leben sollen, und noch im Jahre 1024 schreibt Papst Eugen II: monasterium s. Agaunensium, in quo Adalongus Sedunensis episcopus sub nomine abbatis canonicorum regulam regere videtur (Mém. de Fribourg IV 353). Der Orden der Chorherren zu St. Moriz nach der Regel des s. Augustinus wird zuerst erwähnt in der Bulle Papst Eugens II, im Jahre 1147, s. Schweiz. Urk. Reg. II S. 34 n. 1859.

[55] Grosse Schenkungen erhielt das Kloster von den Königen Sigismund und Rudolf von Burgund; s. Aubert 206, 216 f., weitere Schenkungen daselbst SS. 224, 233.

[56] Die Zeit dieser Misswirtschaft fällt in die Jahre 824—1128 (vgl. Aubert 215 f. und Schweiz. Urk. Reg. I 506 n. 1662 f.). König Ludwig der Fromme hatte die Mönche durch Chorherren ersetzt—propulsis monachis nephandis et miserabili sorde pollutis (Mém. de Fribourg IV 354). Im Jahre 1128 wurde das Kloster reformiert, nachdem es auch die Chorherren durch schlechte Verwaltung beinahe zu Grunde gerichtet hatten. An Stelle der weltlichen Chorherren traten nun canonici regulares (s. Schweiz. Urk. Reg. I 506 n 1662 f.).

[57] Die sog. Chapelle du Trésor; s. Aubert S. 73.

[58] faysan = Fasan?

[59] Unter dem Chor der Pfarrkirche st. Sigismund. (vgl. Gregorius Turonensis, opus in gloriam plurimorum martyrum cap. 75; E. A. Stückelberg, Die Schweiz. Heiligen des Mittelalters S. 107 ff.).

[60] Kaiser Sigmund erhob den Grafen Amadeus VIII zum Herzog im Jahre 1416.

[61] Der Kaiser besuchte das Kloster S. Moriz am 29. Juni 1414.

[62] Nicht Kaiser Sigmund liess das Haupt des Heiligen nach Prag bringen, sondern Kaiser Karl IV. im Jahre 1365, s. Arch. f. Schweiz. Gesch. X 166. Die dem Kaiser Sigmund überlassenen Reliquien kamen nach Ungarn, s. Aubert S. 69.

[63] Aehnliche Sagen s. Walliser Sagen, ges. und hgg. von Sagenfreunden, Sitten 1872, S. 259; Jegerlehner, J., Sagen und Märchen aus dem Oberwallis, S. 80 no. 107, und dazu den literarischen Nachweis S. 314. — Ueber die Brücke zu St. Moriz s. Bourban, Anz. f. Schweiz. Altertumskde NF VII 18 ff. und VIII 132 ff.

[64] Wahrscheinlich die Brücke über die Eau-Froide bei Villeneuve.

[65] Herrn P. de Raemy verdanke ich die folgende Mitteilung über die Herberge zum Weissen Kreuz: „Il existe à Fribourg à la rue de Romont n. 14 une auberge de la Croix-Blanche. La plus ancienne mention d'une auberge à cette enseigne que nous ayons trouvée aux archives date de 1443. Le compte des trésoriers (n° 81 janvier—juin 1443, Mission communal) nomme „Yanni Davrye", hoste de la Croix-Blanche; la maison de la Croix-Blanche appartenait à la maison de Savoie (compte n. 82, juin—decembre 1443), qui l'avait achetée en 1297 (Arch. Hôpital Fribourg II 362); elle se trouvait derrière l'église de Notre-Dame et est mentionnée dans les recensements de 1444 et de 1447 (Freiburger Gesch. Blätter VI—VII p. 159) et à plusieurs reprises dans des documents du XV. siècle (Grand livre des bourgeois en parchemin f. 193 v. f. 106 v.). Au début du XVI. siècle, les ducs de Savoie vendirent l'auberge de la Croix-Blanche aux Lanthen dits Heydt (Bibliothèque économique, chronique de Nicolas Montenach f. v). En 1556, cette auberge se trouvait encore à sa place primitive, derrière l'église de Notre-Dame (Grand livre des bourgeois en parchemin f. 134); en 1572, elle est mentionnée au bas de la Grand' rue (Grand livre des bourgeois f. 139 v). En 1595, elle n'était plus à la Grand' rue (Grand livre des bourgeois p 148), mais l'enseigne de la Croix-Blanche ne semble pas avoir disparu de Fribourg. En 1601 (Manual n. 152, 16 juin) il est fait mention d'un aubergiste de la Croix-Blanche, de même en 1653 (Manual n. 204 p. 28; compte n. 449). En 1800, l'auberge de la Croix-Blanche portait le n° 70 de la rue des Places, soit de la rue de Romont actuelle (Registre

des patentes d'auberges, pintes et cafés p. 4)." — S. auch Freiburger Gesch. Blätter XV S. 9 n 5: „Auf Rechnung der Stadt (Freiburg) erlaubten sich die ermüdeten Pannerherren (die beim Einzug des Papstes Martin V am 3. Juni 1418 den Baldachin trugen) einen kühlendem Trunk in der Wirtschaft zum Weissen Kreuz bei Johann d'Avri". In der Säckelmeisterrechnung von 1418, der wahrscheinlich diese Notiz entnommen ist, steht aber bloss der Name Johann d'Avrie, nicht der Name eines Wirtshauses (Rec. Dipl. VII 64). S. ferner Freib. Gesch. Blätter XV S. 28 u. 42.

[66] Vgl. in DWB s. v. mile: eine lange schweizer meilen, der eine gar nahe vier stunden zu gehen hat. — In Johannes Stumpfs Reisebericht (Quellen z. Schweiz. Gesch. VI 284 ff.) werden 2 Schweizer Meilen 4½ starken Wegstunden gleichgestellt; drei gemeine deutsche Meilen 6 guten Stunden Fusswegs; eine Meile zwei Stunden Fusswegs, und eine grosse Meile drei Stunden Fusswegs. — Die Strecke Bern-Thun beträgt 30 km.

[67] Der Freienhof, zum ersten Mal erwähnt in einer Urk. von 1308, ist Gasthaus seit 1426. Wirt war 1474 Antony Kabloser; s. P. Hofer, Arch. d. Hist. Vereins d. Kts. Bern XVII S. 225 ff.

[67a] Sant Batten, Battenberg auch bei Anshelm; so noch heute im Dialekt.

[68] Ueber die Beatuslegende vgl. Buchmüller, Gottfr., St. Beatenberg, Gesch. einer Berggemeinde, Bern 1913, und Steck, Prof. Dr. Rud., Zur Beatusfrage, Blätter f. Bern. Gesch. 1916, Heft 4, S. 273 ff. — Eine Wallfahrt nach St. Beat wegen der Pest s. Schweiz. Gesch. Forscher II 393 f.

[69] Zu den Lappen statt Inder Lappen. Die Praep. inder=under, zwischen, ist nicht bloss von Waldheim missverstanden worden (vgl. Hinderlappen in den Urkunden seit dem 14. Jh.). Die Bedeutung von Lappen, zuerst 1228 Indrellappa FRB II 92, ist bis heute nicht erklärt. — Das Augustinerkloster Interlaken, gegründet im 12. Jh., besass an der Kirche von St. Beat das Patronatsrecht seit 1263 (FRB II 579).

[70] Die Reformation erfolgte in den Jahren 1473—75 auf Grund päpstlicher Vollmacht, die der Stadtschreiber von Bern, Thüring Fricker, in Rom eingeholt hatte. (Anshelm I 65 f.)

[71] in der kuchen, d. h. in der Küche des Wirtshauses bei S. Beaten, vgl. Anshelm VI 196 zum Jahre 1534: Zů st. Baten am Thunersee, dahin allenthalben her ein tribne helgenfart mit nůwerdichter lugend und vollem wirzhus durch die Interlakischen pfarrer gefürdert und bestät, ward das wild trakenloch, solt st. Baten bet sin gsin, vermuret, die kilchen uf den berg hinuf gesetzt und das vil rich wirzhus abgetan.

[72] die erste carthus, nämlich das Stammkloster zu Grenoble, wo die allgemeinen Ordenskapitel stattfanden, zu denen sich die Kartäuser-Priore der sog. vier Nationen (deutsche, französische, spanische und italienische) jährlich einzufinden hatten.

[73] verschrieben für harten?

[74] Ueber die Ritter von Torberg s. Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern I 13 ff., über das Kloster Torberg s. Nickles, Christ., Thorberg 1397—1528, Freiburg 1894.

[75] Peter von Torberg war Pfandinhaber des Steins zu Rheinfelden.

[76] Ende Juli 1386, vgl. Justinger S. 164 n. 261.

[77] Peter von Torberg hatte sich in der Tat lange schon vor der Eroberung seiner Veste durch Bern mit dem Plane einer solchen Stiftung befasst. Am 23. Juni 1371 nämlich gibt Kaiser Karl IV. dem Peter von Torberg, Hof, Güter und Kirchensatz zu Krauchtal, Lehen des Reichs, zu eigen, da Peter mit diesen und andern Gütern ein Gotteshaus stiften will (FRB IX 263 n. 537).

Ein eigentlicher Stiftungsbrief ist nicht vorhanden. Die Stiftung dürfte im Frühjahr 1397 perfekt gewesen sein, denn am 17. Juli d. J. sandte der Prior des Kartäuser Klosters zu Grenoble den Conventualen Johannes von Brunswig nach Torberg, damit er die Gebäude und die Güter des künftigen Klosters besichtige, die Einkünfte in Empfang nehme und verwalte und alles für die Errichtung des Klosters Nötige vorkehre (Urkde. im StaatsABern, Fach Burgdorf, gedruckt Solothurner WB 1832 S. 255). Am 6. Dezember 1397 wurde von Peter von T. die mit allen seinen Gütern im Lande zu Burgunden bewidmete Klosterstiftung zu einer rechten, unwiederruflichen Gabe dem Schultheissen und dem Rat der Stadt Bern zu gemeiner Stadt Handen übertragen (Urkde. im StaatsABern, Fach Burgdorf, gedr. Soloth. WB 1832 S. 247 ff). Die Urkunde ist nicht das Testament des Peter von T., wie von Wattenwyl, Gesch. der Stadt und Landschaft Bern, II 306 schreibt; vgl. auch Justinger S. 184 n. 299.

[77a] Das Grabmal Peters von Torberg besteht nicht mehr; ein dauerndes Denkmal hat Jeremias Gotthelf dem letzten Torberger gesetzt.

[78] Türst, de situ confoederatorum (Quellen z. Schweiz. Gesch. VI 29) schreibt über Torberg: chartuser hus, wol und ordenlich erbuwen, so rich an gült und gütern, das XVIII brůder gewicht darin mit pristerlicher wird, wonent.

[79] Torberg war stets der deutsche Name der Veste; die älteste Namensform, im Siegel des Albrecht von Torberg, ist Toreberch (FRB II 335).

[80] seyger ist die Uhr, eigentlich die Wage. Das Wort steht nicht in Zusammenhang mit Zeiger. Nach DWB X^{I} 197 ist anzunehmen, „dass die älteren grossen Turmuhren nach der charakteristischen, einer Wage (seigaere) ähnlichen Unruhe, seiger genannt wurden, einem horizontal schwingenden, an beiden Enden mit Gewichten beschwerten Wagebalken (diese alten Turmuhren heissen deshalb auch Waguhren). Die Verschiebung der an diesen Wagebalken befestigten Gewichte diente zur Regulierung des Ganges der Uhr“.

[81] Das Eckhaus unter dem St. Ursusmünster dürfte schon im 14. Jh. eine Herberge gewesen sein. 1411 erscheint als Besitzer dieses Hauses der Wirt Simon Niewis; er besass freilich noch andere Häuser an der Nordseite der Hauptgasse, doch deutet nichts darauf, dass er nördlich der Gasse ein Wirtshaus besessen. Ausdrücklich als „Krone" bezeichnet findet sich das Haus zum erstenmal im Ratsmanual vom Jahre 1478. Hier wird Wernli Kissling als „Burger zu Solothurn und wyrt zu der Kronen daselbs" aufgeführt. Im Jahre 1474 hatte der Rat bei Wernli Kissling für Uerte während des ganzen Jahres eine Rechnung von 10 lb. 7 ß und für die „botten von Frankrich" eine Rechnung von 9 lb. 10 ß 6 d zu zahlen. Als Quartier der französischen Boten muss also die Krone ein vornehmes Gasthaus gewesen sein. Dass Wernli Kissling auch im Jahre 1474 Wirt zur Krone war, lässt sich daraus schliessen, dass auf dem „roten Löwen", wo er in den sechziger Jahren wirtete, im Jahre 1474 ein Wilhelm Prediger, der Küfer von Tann, erscheint, der eben den Burgereid geschworen. Die Lage des Hauses zur Krone, wird durch den Eintrag im Ratsmanual von 1483, der die Uebergabe des Hauses durch die Witwe Kissling an Bernhart Marschalk beurkundet, genau bestimmt.: „ab, von und usser sinem hus und hofstatt oben am ort an der kirchgassen gelegen, genant zu der Kronen"; es handelt sich also um das nämliche Haus, in dem noch heute der Gasthof „zur Krone" zu finden ist (gefl. Mitteilung des Herrn Staatsarchivars Dr. J. Kälin).

[82] guter fritag = Charfreitag (8. April). — Waldheim nimmt hier auf den Aufenthalt zu Burgdorf bei seiner Herreise Bezug.

[83] Stadtschreiber war Hans von Staal.

[84] Sic. — Acta SS Sept. VIII 278: cum pro fundamento ibidem foderetur.

[85] geboren ist fehlt; s. Blatt 170.

[86] Vgl. Joh. Stumpf, Reisebericht, Quellen z. Schw. Gesch. VI 290^{6-10}.

[87] Nach Haffner, Der klein Soloth. allg. Schauw-Platz etc. II 178 f. waren es 36 Leiber.

[88] Aehnlich Acta SS a. O. S. 278.

[89] Nach Grotefend ist der weisse Sonntag der Sonntag invocavit, d. h. im Jahre 1474 der 27. Februar; der Sonntag quasimodo geniti, das hier allein richtige Datum, ist der 17. April.

[90] Diokletian ernannte (am 1. April 286) den Maximian zum Mitkaiser, nicht umgekehrt.

[91] Octoderberg, oder wie hienach Ottoderberg, von Octodurum, heute Martigny.

[92] Ueber die Thebäerlegende vgl. Chr. der Stadt Zürich S. 8 ff. und die daselbst S. 13 A 3 citierte Litteratur.

[93] Agannum statt des gewöhnlichen Agaunum, für S. Moriz; Agannum, Agannenses schreibt auch Gregorius Turon. a. O. cap. 75. Der Agannum, als ob es sich um einen Berg oder Fluss handelte, muss auf einem Missverständnis beruhen. — Ueber die Bedeutung des Wortes Agaunum s. Aubert, a. O. S. 5.

[94] Eine Vergleichung mit Acta SS Sept VIII 291 f. zeigt, dass Waldheims Darstellung der Legende mit dem in den Acta SS wiedergegebenen Martyrium SS Ursi, Victoris et sociorum, auctore anonymo, ex editione Surii, wörtlich übereinstimmt und zwar von der Stelle: sanctus Mauricius und irer gesellschaft-erlöst und gesünt (Blatt 169). Das Buch, von dem Waldheim (Blatt 160) spricht, enthielt also dieselbe Aufzeichnung der Legende, die später (um 1570) dem Kartäuser Laurentius Surius als Vorlage gedient hat.

[95] In den Acta SS a. O. ist torstickeit (=türsticheit) mit furor wiedergegeben.

[96] Irrtum.

[97] reizten.

[97a] Der Satz ist unvollendet.

[98] Die Stelle (Blatt 170) von: Dornach-ornamenten und czirungen stimmt wiederum mit Acta SS a. O. S. 265 überein. — Die hier genannte Stiftung der Königin Bertha, Gemahlin König Rudolfs II von Burgund, soll in das Jahr 932 fallen. Das Monasterium S. Ursi ist älter, s. FRB I 235. Königin Bertha baute also an Stelle der alten S. Ursuskirche eine neue.

[99] S. die Bulle des Papstes in Acta SS a. O. S. 231.

[100] Vor tages, leerer Raum für das Datum: 17.

[101] Nach monden leerer Raum für: April.

[102] Vff sonnobind nach quasimodogeniti (23. April) muss verschrieben sein (wie „uff morgen sontag exaudi" zeigt) für sonnobind nach ascensionis domini (21. Mai). Waldheim nimmt hier die auf Blatt 155 abgebrochene Erzählung wieder auf.

[103] Stadtschreiber von Thun war 1474 meister Niclaus, 1477 Niclaus Schmid, meister der freien künste (er wurde bis 1505 viel in geistlichen Missionen verwendet, s. Anshelm I 147, 241) und ist wahrscheinlich identisch mit meister Niclaus. (Gef. Mitteilung des Herrn Fürsprechers P. Hofer).

[104] er Kerstan; „er" ist Kürzung von herre, s. DWB IV^{II} 1124 f.

[105] Christian Schlierbach, vgl. über ihn Urkundio I 341.

[106] Schultheiss von Solothurn war damals Ulrich Byss (gef. Mitteilung des Herrn Dr. Kälin).

[107] Hans von Staal (vgl. Anshelm I 80).

[108] Eine Stadt, civitas, war Solothurn wahrscheinlich schon im Jahre 1218, s. FRB II 12 f.; vgl. auch Schuppli, K. E., Geschichte der Stadt-

verfassung von Solothurn s. 1 ff., und Amiet, J., Die St. Ursus-Pfarrstift der Stadt Solothurn, zweites Supplement S. II ff.

[109] spera, Kreisbahn der Planeten.

[110] Die Erzählung von der Vergiftung zweier Söhne des letzten Zähringers findet sich zuerst bei Justinger Chr. S. 9. Während aber nach Justinger die Kinder durch den ihrem Vater feindlich gesinnten Adel vergiftet wurden, sind sie nach einer Sage, die uns hier Waldheim überliefert, durch ihre eigene Mutter vergiftet worden. Später ist diese Sage in die Stumpfsche Chronik übergegangen; Stumpf Chr. II 232: Eine alte sag ists zu Solothorn, dise můter habe ire kinder mit gifft selbs hingericht, darmit sy ir gut erben mǒchte. Und dannenhär sol bey der statt Solothorn die ewige satzung gemachet syn, das keyn weyb oder můter ire kinder sǒlle erben. — Es scheint, dass Waldheim und Stumpf die nämliche Quelle, vielleicht eine Solothurner Chronik, benutzt haben. — In das Gebiet der Sage weisen diese Erzählung auch Walther, G., Critische Prüfung der Geschichte von der Ausrottung des Zähringischen Stamms, Bern 1765; Wurstemberger, Gesch. der alten Landschaft Bern, II 327 ff. und Heyck, Gesch. der Herzoge von Zähringen S. 482.

Richtig ist zweifellos, dass nach Solothurner Recht die Mutter ihre Kinder nicht beerbte. Das „Alte Erbrecht" der Stadt Solothurn von 1333 bestimmt: Danach so sind wir einhelliglich zu rate worden, dass wir wollen und aufsetzen, dass von recht und gewonheit ein vater seine kinder erben soll und mag, und die můter nicht; s. Soloth. WB 1812 S. 105. Die Unmöglichkeit des Zusammenhangs zwischen dieser Satzung und der von Waldheim erzählten Vergiftungsgeschichte zeigt Walther a. O. cap. 18.

[111] getan, oder dgl. fehlt. — Ihesabel, Frau des Ahab, s. I. Buch der Könige Kap. 16 ff.

[112] Friedrich III besuchte Solothurn am 4. Oktober 1442 (vgl. Urkundio S. 388 ff. und Rädle, Itinerar Kaiser Friedrichs IV durch die Schweiz 1442, Anz. f. Schweiz. Gesch. 1874 S. 24 ff.); er hatte am 10. Juli 1442 der Stadt ihre Rechte bestätigt (Soloth. WB 1814 S. 438). — Nach gef. Mitteilung des Herrn Dr. Kälin findet sich in der Säckelmeisterrechnung von 1442 mit Bezug auf das Datum des Aufenthaltes der Eintrag: . . . uff donerstag, was sant Francissentag anno 1442 und hier beleib untz an den samstag. Die Auslagen der Stadt für den Besuch betrugen nach der Säckelmeisterrechnung 534 ℔ 7 ß 4 d.

[113] Im Jahrzeitenbuch von Sursee (Gesch. Freund XVIII 158) erscheinen Jenni Huntzinger, olim hospes ad solem, und Johannes Ulrich Schnyder ad solem et Gertrudis Huntzingerin, uxor sua. Die Herberge zur Sonne ist also von den Huntzinger auf die Schnyder übergegangen und zwar um die Mitte des 15. Jh.: ein Hans Schnyder zer Sunnen kommt 1461 vor;

1471 war Wirt zur Sonne Hans Schnyder, alt Schultheiß, 1480 Schultheiß Jörg Schyder (Gesch. Freund VI 87, 85.). Vgl. auch Schweiz. Geschlechterbuch unter Schnyder von Wartensee I Jhg. S. 516 ff. und Liebenau, Gesch. der Familie Schnyder von Wartensee.

[114] Ueber die Herberge zur Krone an der Kronengasse s. Liebenau, Das alte Luzern, S. 104; P. X. Weber, Die Reussbrücke (im Feuilleton des „Vaterland" 1919 VIII 23—26); A. Wapf, Das Wirtschaftswesen der Stadt Luzern in alter und neuer Zeit S. 9.

Zu Bl. 182—204 s. den Kommentar Dr. Robert Durrers a. O.

[114a] Vgl. Ringholz, Od., Geschichte des fürstl. Benediktinerstiftes U. L. F. von Einsiedeln, S. 500: In Einsiedeln wird ca. 1480 der weisse Wind(=Hund), den Ruedy Albeker innehatte, zum ersten Male erwähnt.

[115] Waldheim ist der erste, der die Herberge „zum Kindli", die an der Strehlgasse heute noch besteht, erwähnt; vgl. S. Vögelin, Das alte Zürich II 397. Ein alter Wirtshausschild des Hauses zum Kindli befindet sich im Landesmuseum.

[116] Ueber die Legende der drei Heiligen s. Chronik der Stadt Zürich S. 15 ff. Waldheim nennt Felix und Exuperancius Brüder, während sonst Exuperancius als Diener der Geschwister Felix und Regula bezeichnet ist (Brennwald Ch. I 74. 76). Im ältesten Zürcher Stadtsiegel von 1219 sind bloss Felix und Regula abgebildet, zusammen mit ihnen erscheint Exuperancius zuerst im Siegel des Rats und der Burger im Jahre 1225 (s. Siegelabbildungen zum Zürcher Urk. Buch I Liefg. Tafel VII.). — Ueber Exuperancius als Schutzpatron Zürichs s. Dändliker, Gesch. der Stadt und des Kts. Zürich I 116 ff. und Stückelberg a. O. S. 33 f.

[117] Das Grossmünster, s. Vögelin I 262 ff.

[118] Die Wasserkirche (vgl. Brennwald I 80); sie war, wie das Grossmünster und eine Kapelle im Wettingerhof, den heiligen Felix und Regula geweiht (Vögelin I n. 27. 32. 33) und wurde 1479—84 unter Leitung des Bauherrn Hans Waldmann durch Meister Hans Felder neu erbaut, weil sie schadhaft war und einzustürzen drohte (vgl. Vögelin II 334. 360). — Nach einer Sage (von den Brüdern Grimm in ihren „Deutschen Sagen" über dem Titel „Der Kaiser und die Schlange" erzählt) hat Kaiser Karl d. G. die erste Wasserkirche gebaut.

[119] Beziehungen Karls des Grossen zu Zürich sind nicht nachzuweisen; vgl. auch die Bemerkungen Paul Lehmanns, Büchersammlung und Bücherschenkungen Karls d. Gr., in Hist. Vierteljahrsschrift 1919 S. 243 zu Dändliker I 42. —

Die dem Waldheim bekannte Legende vom Hirsch ist demnach keine Erfindung Brennwalds, wie der Herausgeber der Brennwaldschen Chronik vermutet (Brennwald I 85 n. 2); vgl. A. Müller, Die Sage bei Heinrich Brennwald, im Schweiz. Archiv f. Volkskde. XVII 196 ff.

[120] Wegen des Kaiserbildes s. Vögelin I 285 ff.

[121] Diethelm Sturm, gest. 1501 als Chor- und Schulherr.

[122] In eyner kerchen — Die Erzählung bezieht sich also nicht auf das Zürcher Kaiserbild.

[123] nergen = durch nörgeln quälen, belästigen.

[124] Ueber die Gründung der Stadt Zürich s. Zürcher Chr. S. 5 ff.

[125] Zur Zeit des alten Zürcher Krieges wurden in der grossen Stadt acht und in der kleinen neun Türme besetzt (vgl. Vögelin II 443; Dändliker, Gesch. der Stadt und des Kts. Zürich I 183 ff. und den beigegebenen Plan.)

[126] seyger wein = linder Wein.

[127] wein von der muter ziehen d. h. nicht von der Hefe abzapfen (DWB VI 2812).

[128] A. von Bonstetten urteilt: vina, quamquam hec sint primis annis sat brusca (= etwas sure), sed postea etiam in antiquitate recentia fiunt, fortiaque et redolentia (Quellen z. Schw. Gesch. XIII 233 und 254.) Zu Anfang des XIV. Jh. war der Zürcher Wein weniger geschätzt, wie Vitoduran berichtet: ante vero (dh. vor 1336) adeo acre et durum erat, quod ferrea rostra vasorum, in quibus continebatur et de quibus fundebatur, abrasit (Arch. f. Sch. Gesch. XI 112 f.)

[129] Der Zürchersee soll heute 27 verschiedene Fischsorten zählen.

[130] Das aus dem Ende des XIV. Jh. stammende-damalige-Rathaus, musste hundert Jahre später, also bald nach Waldheims Anwesenheit in Zürich, umgebaut werden. Die Fassadenmalereien an diesem neuen Rathaus waren das Werk des Hans Asper. Die Bilder an der Front gegen den Fischmarkt stellten „die zwölf Monate dar mit den für jeden Monat typischen Beschäftigungen und mit den Fischen, die im betreffenden Monat durften gefangen werden“ (s. Schweiz. Künstlerlexicon I 56 ff.). Auch das neue zu Ende des XVII Jh. erbaute Rathaus weist auf der Fassade nach der Strasse Festons mit Fischgruppen auf (vgl. Vögelin I 184). Hans Asper und der Erbauer des neuen Rathauses haben also Motive verwendet, die schon im XIV. Jh. für den Schmuck des alten benutzt worden waren.

[131] Wegen der Formen des Namens Zürich s. Vögelin II 79 ff.

[132] Die Erklärung Turegum = zwei rich, haben auch die Chronik der Stadt Zürich S. 7 und Brennwald I 69.

[133] 29—31 Mai.

[134] Brennwald I 68 berichtet von dieser Prozession als von einem alten Brauch. Vgl. auch Brennwald I 385: anno domini 1375 am mittwoch in pfingstfiertagen-als man mit der process und heltum uff den hof gan wolt.

[135] Der Berg ist der Hof (curia), seit dem XVI. Jh. Lindenhof genannt, vgl. Brennwald I 93: das alte schloß Thurricum in der mindern stat Zürich uf dem hof gelegen.

[136] Je eines für die Barfüsser, Prediger und Augustiner; s. Brennwald I 93.

[137] Einem Sachsen mochte der Lindenhof als ein hoher Berg erscheinen.

[138] Vgl. Brennwald I 93: ouch ward aller můtwill mit springen, tanzen, spilen an dem end volbracht; und A. von Bonstetten a. O. S. 253: In derselben (sc. mindern statt) wirt noch gesächen ein folliger bühel, jecze schattenricher boumen volle, uf welchem ein gross schloß ettwan gelegen ist — — nun ze mal ein statt der übung aller geradekeit (= Gewandtheit), beschouwunge und des summers placze.

[139] boßkulen = Kegelschieben?

[140] Nach Vögelin I 668 bestunden in der Tat zwei Zielstätten für die Armbrustschützen. Die eine auf dem Hofe, die bei gutem Wetter, die andere unterhalb der Metzg in der „Schützenstube" (Haus zum Schneggen), die beim schlechten Wetter benutzt wurde. Von dieser aus schoss man über die Limmat nach der Hofhalde und zog die abgeschossenen Bolzen an einer Leine wieder herüber, „zur Verwunderung vieler Durchreisenden und Frömbden", fügt Bluntschli, Memor. Tig. S. 574, bei.

[141] Ueber die Prozession nach Einsiedeln schreibt Brennwald I 364: also ward damals (nach dem Treffen bei Dättwil 1351) der gross krüzgang (so man jerlich gen Weisidelen zu unser frowen uff dem pfingstmentag tůt) angesehen, und muss von jeder fürstatt, so Zürich ist, ein mansbild, so zú dem sacrament gangen ist, dahin, und getarf kein frow gan. — Die älteste Verordnung betr. diese Wallfahrt datiert vom Jahre 1432 (s. Zürcher Stadtbücher III 146 f.). Danach und nach Waldheims Bericht ist, wenigstens für die frühere Zeit, Brennwalds Angabe nicht zutreffend, dass Frauen von der Teilnahme an der Prozession ausgeschlossen waren; die Ordnung von 1432 bestimmt nämlich u. a.: so sôllent die man vorgan und die frowen nach, und sollent die frowen nitt für die man tringen, als sy bisher getan hand.

[142] Vorschriften betr. diese, offenbar seit alten Zeiten abgehaltene Prozession enthält der Richtebrief von 1304 (Arch. f. Schweiz. Gesch. V 233).

[143] G. von Wyss, Gesch. der Abtei Zürich S. 105: „Beim Tode der Anastasia (1429) zählte der Konvent eine einzige Dame, die wirklich den Schleier trug und das klösterliche Gelübde abgelegt hatte, [eine conventfrow, im Gegensatz zu convenfröwlin] Frau Anna von Hewen." Sie war eine Schwester Heinrichs von Hewen, Administrators des Bistums Chur, und bei ihrer Wahl 21 Jahre alt. Der Abtei stand sie während 54 Jahren vor. — Die von Hewen waren ein freiherrliches Geschlecht des Hegaus, also nicht Grafen (vgl. auch Vögelin II 310).

[144] Die Frau des Cunrat Am Stad war Elsbet Swend von Zürich (UBBaden II 855 f.). — Ueber das Geschlecht der Schwend s. Diener, Die Zürcher Familie Schwend, Neujahrsblatt der Stadtbibliothek 1901. —

Kurze Zeit nach Waldheims Aufenthalt zu Baden, im Jahre 1476, kam des Am Stad—oder Koufmanni hus, wie das heute Stadhof genannte Gebäude früher hiess, durch Kauf um 5150 Gulden an Mathis Eberler von Basel. Der Kaufbrief gibt uns ein Bild von der Einrichtung des Gasthauses. Mit dem Haus übernimmt nämlich der Käufer u. a.: 160 bettstatten und sollen die also gerüst sin, das der erlichen bettstatten ein iegliche hab und sye: ein spanbett (= Bettgestell), ein lobsack, ein bett (= Bettzeug), zwei linlachen, ein tecky, ein groß übergend küssy und daruff ein hoptküssy, und die gemeinen bettstatten: ein spanbett, ein loubsack, ein bett, zwei linlachen, ein tecky, ein pfulwen (= die ganze Breite des Bettes einnehmendes Kissen am Hauptende, Id. V 1099; syn. gross übergend küssy) und daruff zwey hoptküssy; er übernimmt ferner: alle häfen, kessy, pfannen, spiß, trifůß, rôst, schüsslen, teller, gelten, tisch, tischlachen und zwechelen (UBBaden II 852 f.). — Die ursprüngliche Bedeutung des Namens Stadhof war schon dem 16. Jh. nicht mehr bekannt. Montaigne nennt ihn Cour de ville; s. Montaigne, Journal de Voyage, ed. L. Lautrey, Paris 1906, S. 94.

[145] eine schube = ein Fürtuch.

[146] Abbildung von Badekappen s. Schultz, A., Deutsches Leben im XIV. und XV. Jh. S. 68 ff.

[147] Das kleine Wasser ist die Sihl.

[148] Vgl. damit die Rechnung, die Montaigne im Jahre 1580 zu zahlen hatte, a. O. S. 95.

[149] D. h. ihr gemeinsames Bad, das sog. Herrenbad, vgl. Fricker, Gesch. der Stadt und Bäder zu Baden, S. 435.

[150] Der Aufenthalt Waldheims dauerte also 26 Tage, vom 2.—28. Juni.

[151] Maienbuhle, Geliebte bei den Maifesten (DWB VI 1477), vgl. fastenbüeli (Idiot. IV 1187).

[152] Diese Angabe ist nicht zutreffend. Rat und Gericht zu Freiburg i. Br. setzten sich von altersher aus Adeligen, Kaufleuten und Handwerkern zusammen (vgl. Schreiber, UBFreiburg i. Br. I 53. 132. II 389). Erzherzog Albrecht, der die Zünfte abschaffte und eine neue städtische Verfassung in Freiburg einführte, bestimmte am 24. Aug. 1454 (Schreiber UB II 434 ff.): . . . das in dem rate vier und zwanzig und nit mer sin sullen zu ewigen zeiten, in der masse das von dem adel und den kaufleuten davon der halbteil, (je 6 Adelige und 6 Kaufleute nach dem Vorangehenden) nemlich zwölf, und von den sechstailmaistern (Albrecht führte nach Aufhebung der Zünfte die Einteilung der Stadt in sechs Teile ein), auch den hantwerchern und der andern gemeyne auch zwölf, der ander halbtail, sein. — Im Jahre 1464 werden die Zünfte wieder hergestellt (Schreiber II 484); ein Drittel des Rats wird wieder aus dem Handwerkerstand gewählt.

[152a] Im September und Oktober 1474 befand sich als vornehmster Gast die Herzogin Eleonore von Oesterreich zu Baden. Eine Badener Abordnung

holte sie in Kaiserstuhl ab und die Stadt verehrte ihr einen Ochsen im Werte von 9 Gulden (Stadtrechnungen von Baden 1474/II und Schilling I 173).

[153] Silberne Trinkgefässe waren beliebte Geschenke, die reiche Badgäste einander machten. Während der Tagsatzungen fanden sich regelmässig Goldschmiede mit ihren Waren zu Baden ein (Badener Stadtrechnungen).

[154] Das Kloster Königsfelden wurde 1308 von Elisabet, der Gemahlin des hier ermordeten Königs Albrecht, gestiftet. Die Nonnen gehörten dem Orden der h. Clara an.

[155] D. h. in einer Gruft in der Klosterkirche.

[156] In der Schlacht bei Sempach am 9. Juli 1386.

[157] Die Malereien sind im Chor der Kirche.

[158] Apollonia, Gräfin von Hohenberg. Die Angabe bei v. Mülinen, Helv. sacra, dass sie von 1476 an regiert habe, ist also nicht richtig.

[159] Die Herberge zur Sonne wird schon in einer Urkunde von 1435 XII 8 (StARheinfelden, Kopialbuch) erwähnt. Wirt war damals Michel Sybat, BzRheinfelden. Sein Name ist von 1419—57 urkundlich nachweisbar. Im Jahr 1453/54 ist Conrad (Sybat) Wirt zur Sonne (s. Harms, B., Der Stadthaushalt Basels II 276). 1457 IV 10 sind Wirte Conrad und Michel Sybat; 1461/62 wiederum Conrad Sybatt (Sibott) (s. Harms II 309); Conrad ist 1466 tot; seine Witwe ist Berbeli Grefin. Wer die Herberge im Jahr 1474 inne hatte, ist aus den noch vorhandenen Urkunden des Stadtarchivs Rheinfelden nicht zu ermitteln. 1497 XI 20 ist Wirt zur Sonne Conrad Zingk, genannt Gebhart (StARheinfelden Urk. n 143). Er wird zuerst 1486 genannt und ist Mitglied des Rats 1495 und 1500. — Das Wirtshaus zur Sonne bestand noch im XVIII. Jh., im XIX. Jh. wurde es mit den anstossenden Häusern, dem Haus zum Tiefen Keller und dem Zunfthaus zum Bock, zur Wirtschaft zum Salmen vereinigt.

[160] In Grossbasel unfern der Rheinbrücke an der Schifflände, später Bellevue, vgl. Basler Chr. I 164 A und V 566, und E. Mayor, Wand- und Deckenmalereien aus den Häusern „zur Krone“ und „zum goldenen Kopf“ in Basel, Anz. f. Schweiz. Altert. Kde. NF VI 31 ff.

[161] erwähnt UBBasel VIII 439.

[162] Vgl. Basler Chr. IV 68 f.: uff fritag ante nativ. Marie 73 hand gemeyner eidgenossen botten uns zugeseyt, ir lib und gůt in unsern nöten zu uns zu setzen, doch daß wir sy by zyten unser anliggen wissen lassen. Actum in der herberg zem gulden löwen.

[163] Der Basilisk ging nach dem Volksglauben aus einem durch eine Kröte auf dem Mist ausgebrüteten dotterlosen Hahnenei hervor, oder, nach einer andern Version, aus dem Ei, das ein sieben Jahre alter schwarzer Hahn gelegt hat. Bald nach Waldheims Abreise von Basel wurde am 4. Aug. 1474 zu Basel ein Hahn, der ein Basiliskenei gelegt hatte, vom Scharfrichter hingerichtet und auf dem Kohlenberg in Gegenwart einer

grossen Volksmenge verbrannt; s. Basler Chr. II 102 (De gallo qui ovavit) und vgl. Kohlrusch, C. Schweiz. Sagenbuch S. 346 f. und G. Tobler, Tierprozesse in der Schweiz, Sep. Abdruck aus dem Sonntagsblatt des „Bund" 1893. Zu Ende des 16. Jh. schreibt Wurstisen S. 78 über den Basler Basilisken: ist ein mehrlin, so der rede nicht wirdig, vnnd vielleicht daher kommen, das man bißweilen solche würm zur statt zeichen gemalet oder auch auff die müntz gepreget. An den Basilisken glaube nur noch „der pöfel". — Der Basilisk, halb Hahn, halb Drache, ist Schildhalter des Baslerwappens.

[164] kaffathe ist der steinerne Gang, der das Thor der Kirche umgibt, s. DWB V 21.

[165] Vestibula domorum nobilitatem indicant. Ad aedium profecto decusque palatiorum nihil iudicatur abesse. Ferner: Civium aedes partibus suis mirifice distinctae, politae adeo ac delicatae, ne Florentinae quidem magis. Candore omnes enitent, pictae plerumque, ortos et fontes et areas singulae domus habent. (Enea Silvio s. Concilum Basiliense V 370, s. auch Enea Silvio in seiner zweiten Beschreibung Basels, Basler Zeitschrift für Gesch. uud Altertkde. S. 12). — Ueber die Zunfthäuser s. Wackernagel a. O. III[I] S. 398 f.

[166] Röhrbrunnen sind laufende Brunnen, im Gegensatz zu den Ziehbrunnen. Springbrunnen, syn. rörbrunnen, s. Schweiz. Idiot. V 670. — Ueber die Brunnen der Stadt Basel berichtet Enea Silvio a. O.: Fontes ibi splendidi aquis nitidis dulcibusque effusis. Praeter eos quam plurimi in vicis omnibus. Nec Viterbium Etrusca civitas tantis aquarum fistulis irrigatur. Eum nempe, qui Basileae fontes dinumerare velit, domorum quoque numerum colligere oportebit. (Concilium Basiliense a. O.). — Montaigne schreibt im Jahre 1580: Ils ont une infinie abondance de fonteines en toute cette contrée. Il n'est village ny carrefour où il n'y en aye de tres belles. Ils disent, qu'il y en a plus de trois cens a Basle de conte faict (Montaigne a. O. S. 79). S. auch Wackernagel Rud., Gesch. der Stadt Basel III[I] 282 ff. und Schubert, Claire, Die Brunnen in der Schweiz, SS. 5. 7. 18. 22.

[167] Das Basler Bürgergeschlecht heisst Waltenheim (—hein), nicht von Waltenheim; sein Wappen ist beschrieben in Basler Chr. IV 403 und abgebildet bei Wurstisen S. 391.

Jakob Waltenheim war 1453—54, 1457—66, 1473—76 Mitglied des Rats, ferner von 1460—65, 1467—68 und 1471—72 im Kollegium der Sieben (ein Finanzorgan); s. Schönberg, Finanzverhältnisse der Stadt Basel, und daselbst in den Ratslisten und Siebenerlisten. Er wohnte unter St. Petersberg und gehörte zu den Reichsten der Stadt. In der Steuerliste 1453/54 ist sein Vermögen mit 8900 Gulden eingeschrieben (Schönberg S. 642); vgl. auch Harms a. O. I 140, 236, 350. Sein Testament ist noch vorhanden; s. Basler Chr. 89 n 2.

Hans Waltenheim, der im Turnier mit Bernhart Seevogel am 11. Juli 1454 sein Leben liess, war nach Basler Chr. IV 316 und V 306 nicht der Bruder des Jakob, sondern sein Neffe, genannt Hans Waltenheim junior. Hans Waltenheim senior, sein Vater, einer der grossen Basler Handelsleute (s. Wackernagel a. O. S. 525), war verheiratet mit Brida von Offenburg. Auch er gehörte, wie sein Bruder Jakob, dem Rate an und zwar in den Jahren 1415—16, 1429—30, 1433—42, 1447—48, 1453—55, 1459—60, dem Kollegium der Sieben von 1419—20, 1423—30, 1439—40, 1441—48, 1451—52, s. Schönberg a. O.; vgl. auch Harms a. O. II 152, 155. In der Berner Stadtrechnung von 1441 erscheint er als Gläubiger der Stadt Bern. Hans W. senior starb im Jahre 1462 (Wurstisen S. 391). — Die beiden Waltenheim Vater und Sohn, heissen in der Steuerliste von 1453—54, der Vater auch in einer Urkunde von 1432 (UBBasel VI 302) Junker Waltenheim; vgl. über diesen Titel Wackernagel a. O. II[1] Anmerkg. zu S. 387. — Ein Bruder (Heinrich?) des Hans Waltenheim sen. starb um 1444; s. Harms I 168, 171, und vgl. UBBasel VII 275, 368.

Hans Waltenheim, Schmied, in der Steuerliste von 1470 aufgeführt, (Schönberg S. 761), scheint einem andern Zweige anzugehören.

[168] Adelheit ist vielleicht die Witwe Hans Waltenheims des jüngern und identisch mit „min frow Waltenheinen" in der Steuerliste von 1475 unter „bi Eptingen brunnen" (s. Schönberg S. 770).

[169] Wahrscheinlich Gärten im Graben bei St. Peter; s. Wackernagel a. O. S. 253.

[170] Die Herberge zur Krone an der Schifflände; s. Basler Chr. V 226 n 7. und E. Mayor a. O. — Die Herbergen zum roten Löwen, zum goldenen Kopf und zur Krone gehörten zu den 13 Herrenwirten, die allein berechtigt waren für ihre Gäste Wein einzulegen und ihn auszuschenken; s. Wackernagel a. O. 437.

[171] Doctor Wilhelm von Ache ist Wilhelmus Textoris de Aquisgrani, s. theologiae professor, eiusdem facultatis ordinarius. Er kam von Erfurt im Jahre 1462 nach Basel und war 1463 und 1467 Rektor der Universität. Am 6. Mai 1472 legte er sein Lehramt nieder; s. Vischer, Gesch. der Univ. Basel SS. 27, 52, 72, 217, 323. Der „jarsolt" des „Wilhelmus de Aquis" ist in den Jahresrechnungen von 1462/63—1471/72 eingetragen. Zu seinem „doctorat" — er hatte den Doktorgrad in Basel erworben — erhielt er von der Stadt eine „stür", s. Jahresrechnung 1462/63.

[172] Von Verneberg ist wohl verschrieben; es handelt sich um Johannes Helmicus (Helmich) de Bercka (jetzt Rheinberg), decretorum doctor, canonicus s. Petri et s. Severi ecclesiarum Basiliensis et Erfordensis, facult. jur. ordinarius. Helmich wirkte an der Universität von 1462—72 und war Rektor im Jahre 1463. Nach den Jahresrechnungen betrug seine Besoldung

anfangs 90 fl. und von 1466 an 100 fl. Die Stadt Basel schenkte ihm 1462 einen Becher (s. Jahresrechnung). Helmich starb als Dekan der Apostelkirche zu Köln. Vgl. Vischer a. O. S. 237 f. und S. 323.

[173] Heinrich Blum, Propst zu Interlaken, wurde durch Burkhart Stör, Propst zu Amsoldingen, der als päpstlicher Administrator eine Reformation des Klosters Interlaken durchzuführen hatte, gefangen gesetzt, seines Amtes enthoben und musste am 15. Oktober 1473 Urfehde schwören. Er war also 1474 nicht mehr Propst, sondern „etwan propst zu Inderlappen", wie er sich in der Urfehde selbst nennt (s. StaatsABern, Deutsches Spruchbuch G 158 ff.). Im Jahre 1477 ist er wieder in sein früheres Amt eingesetzt worden (vgl. v. Mülinen, Helv. sacra S. 162).